

# Volksstimme

Einzelpreis 10 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends — Verantwortlich: Redakteur Albert Dautz, Magdeburg — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg — Druck und Verlag von W. Fann, Luch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. Fernsprecher: Anrufkette: Für Inserate Nr. 8283, für die Redaktion Nr. 8287, für den Verlag und die Druckerei Nr. 8285. — Postzeitung Nr. 2. Nachtrag, Seite 110. — Verkaufspreis: Von 16 bis 30. April 1.00 Mark, Abnehmer 0.90 Mark.

ausgewählte in Goldprägung: Die 10erpaatene, 27 Millimeter breite Nonparetelle, 20 Pfennig auswärts 30 Pfennig, Familienanzügen und stellen etwa 124 Pfennig, 3 1/2 zehnder 30 Pfennig, die drei Spalten 90 Millimeter breite Reklameweit 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmark = ein Dollar, seit 1. März 1924.) Der jährliche Rabatt hebt verloren, wenn nicht binnen 8 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. Für Preisveränderungen keine Gewähr. Erfüllungsort: Magdeburg. Postfachkonto Nr. 123 Magdeburg.

Nr. 99.

Magdeburg, Mittwoch den 29. April 1925.

36. Jahrgang.

## Die Staatspartei der Republik.

### Was wird in Preußen?

Gindenburgs Sieg bei der Präsidentschaftswahl war auch der Führerschaft der Rechtsparteien eine Überraschung, einem Teile von ihr wahrscheinlich nicht einmal eine angenehme.

Seit den sogenannten Kartellwahlen, d. h. seit rund 40 Jahren war es in Deutschland niemals mehr vorgekommen, daß die Mehrheit der Wähler für die Rechte stimmte. Auch im Reichstag, dessen Züge durch das frühere Wahlsystem zugunsten der Rechten verzerrt wurden, hatten Zentrum, Freisinnige (Demokraten) und Sozialdemokraten zumeist die Mehrheit. Nach dem Zusammenbruch, bei den Wahlen zur Nationalversammlung, schienen die Rechtsparteien mit ihren 4,4 Millionen Stimmen gegen die 26 Millionen der Linken beinahe schon im Verlöblichen. Später wurden sie durch die Bedrückungspolitik der Entente wieder hochgebracht, blieben aber dennoch stets schwächer als die Weimarer Koalition. Ihre parlamentarische Stützkraft verdankten sie nicht ihrer eignen Zahl und Stärke, sondern einzig und allein der Tatsache, daß sie sich bei jeder oppositionellen Handlung

der Hilfe der Kommunisten gewiß

waren.

Noch im ersten Wahlgang am 29. März blieben die Parteien der Weimarer Koalition zusammen mit ihren 18,4 Millionen Stimmen bedeutend stärker als der Rechtsblock mit seinen 11,7 Millionen. Wenn der Rechtsblock diesmal 14,6 Millionen Stimmen erhalten und damit mit 48,3 Prozent aller abgegebenen Stimmen nahe an die Grenze der absoluten Mehrheit herangekommen ist, so weiß jedermann, sowohl rechts als auch links, daß er diesen überraschenden Erfolg nicht einer veränderten politischen Stellungnahme der Wähler, sondern nur der Zugkraft zu verdanken hat, die ein großmilitärischer Name auf die Masse der Unpolitischen ausübte.

Wenn aber der Rechtsblock selbst unter so außerordentlich günstigen Bedingungen, selbst nicht mit dem populären Namen Gindenburg als Zugmittel die absolute Mehrheit zu erreichen vermochte, so ist damit bewiesen, daß er es überhaupt nicht kann.

Es besteht kein Grund anzunehmen, daß die Reichstagswähler, wenn sie jetzt wieder aufgerufen würden, eine andre Entscheidung treffen könnten, als sie sie am 7. Dezember v. J. getroffen haben. Damals aber war, wie der Regel entspricht, die Weimarer Koalition stärker als der Rechtsblock.

### In Preußen

liegen die Dinge ähnlich, nur noch günstiger.

So wird es zunächst von der Stellungnahme des Zentrums im Reich und in Preußen abhängen, was weiter werden soll. Die parlamentarische Macht, die notwendig ist, um ein Abgleiten des politischen Kurzes in das Fahrwasser der Reaktion zu verhindern, ist nach wie vor vorhanden, wenn das Zentrum eine Stellung als Mittelpartei und als republikanische Partei beibehält. Experimente auf dem Gebiet der Verfassung sind schließlich vollkommen ausgeschlossen — wenigstens solange der verfassungsmäßige Weg eingehalten wird, da die Sozialdemokratie schon allein imstande ist, die Bildung einer Zweidrittelmehrheit zu solchen Zwecken zu verhindern.

So hat der Sieg Gindenburgs zunächst nur die eine Folge, daß die Unsicherheit auf außenpolitischem und innerpolitischem Gebiet stark vermehrt wird. Während England und Amerika mit Mißtrauen und Beunruhigung die neuesten Ereignisse in Deutschland beobachten, ist als unmittelbare Gegenwirkung

in Frankreich eine neue nationalistische Welle

im Anschwellen. Es ist vorauszu sehen, daß sich die Regierung Luther-Stresemann, die zunächst am Ruder bleiben dürfte, sich ihr gegenüber rein defensiv verhalten wird. Das heißt, sie wird weiter beteuern, daß sich an der deutschen Außenpolitik nichts geändert habe und sie wird versuchen, die Politik des Dawes-Planes und des Garantie-Paktes weiter fortzusetzen.

Dabei wird sie aber nicht nur auf ein verstärktes Mißtrauen draußen stoßen, sondern auch auf vermehrte Schwierigkeiten im Innern. Die bisher von der Luther-Regierung betriebene Außenpolitik ist im wesentlichen die Politik Stresemanns und der Volkspartei. Die aber haben durch die Aufstellung der Gindenburg-Kandidatur und erst recht durch ihren Erfolg eine schwere Niederlage innerhalb des Rechtsblocks erlitten. Der extremen

Rechten um Ludendorff und Freytagh-Loringhoven, für die Stresemann wegen seines Garantiepakt-Angebots einfach als „Landesverräter“ gilt, ist der Ramm mächtig geschwollen. Ob der Rechtsblock angesichts dieser vermehrten innern Widerstände überhaupt imstande sein wird, eine der Wirtschaft erträgliche Außen- und Handelspolitik zu treiben, steht dahin.

Eringer werden vielleicht die Schwierigkeiten auf dem Gebiet der innern Politik sein, in der Fragen der Finanzen und der Steuern im Vordergrund stehen. Hier wird man sich, unter Ausschaltung der Sozialdemokratie, auf Lösungen einigen können, die den besitzenden Klassen genehm sind. Dazu hat es aber noch keinen Gindenburg gebraucht, das war leider schon gewöhnlich so.

Kritischer als im Reich steht es mit der

### Innenpolitik in Preußen.

Sier ist ja bisher auch immer noch der starke Hort gegen alle rechtsbutchistischen Bestrebungen gewesen. Sachlich besteht die Notwendigkeit, ihn zu erhalten und auszubauen, heute mehr denn je; ob die praktische Möglichkeit dazu vorhanden ist, muß sich in den allernächsten Tagen zeigen. Solche rechtsbutchistischen Bestrebungen, deren Gefahr durch Gindenburgs Präsidentschaft zweifellos gesteigert ist, können zwar viel Unheil und Verwirrung anrichten, doch ist die Zuerst berechtigt, daß sich der Sinn für Vernunft und Recht freigeigelt behauptet wird.

Man darf nicht übersehen, daß auch im Rechtsblock starke Kräfte vorhanden sind, denen aus wirtschaftlichen Gründen jede äußere oder innere Abenteuerpolitik aufs äußerste zuwider ist.

Alles in allem: es besteht kein Grund zu glauben, daß nun der Himmel einstürzen müsse, weil der alte Gindenburg Reichspräsident geworden ist.

### Seine Wahl ist ein Unheil,

das wir mit allen Kräften bekämpft haben. Dieses Unheil einzudämmen, die Republik zu sichern, die sozialen Rechte der arbeitenden Massen zu verteidigen, ist jetzt die Aufgabe der Sozialdemokratie, und, wie man sieht, keine unlösliche Aufgabe.

Der Kampf gegen reaktionäre arbeitereindliche Tendenzen ist der Sozialdemokratie noch immer gut bekommen. So wird es auch diesmal sein. Die Kommunistische Partei aber ist am Verenden. Zwar hat sie vom ersten zum zweiten Wahlgang ihre Stimmen sogar um eine Kleinigkeit vermehren können, daneben darf aber nicht übersehen werden, daß sie vom 4. Mai v. J. bis zur letzten Entscheidung, also in weniger als Jahresfrist ungefähr die Hälfte ihrer Wähler verloren hat. Sterbend hat sie noch ihren letzten Streich gegen die Republik geführt, indem sie durch Aufrechterhaltung der sinnlosen Thälmann-Kandidatur den Sieg Gindenburgs herbeiführte.

Dieser Streich wird ihr sehr übel bekommen.

Die Sozialdemokratie ist nicht geschlagen. Große Aufgaben harren ihrer, sie wird mit ihnen wachsen. Als die Partei der arbeitenden Massen ist und bleibt sie zugleich die Staatspartei der Republik, deren Unentbehrlichkeit für das Volksganze heute noch klarer in Erscheinung tritt denn je.

Gindenburg hat eine Schlacht gewonnen. Aber den Krieg gewinnen wir! —

### Vorbereitungen in Berlin.

Reichskanzler Luther hat sich am Montag abend nach Hannover begeben, wo er im Laufe des Dienstag mit Gindenburg eine Unterredung haben wird.

Der neue Reichspräsident wird voraussichtlich am 8. Mai nach Berlin übersiedeln und am folgenden Tage durch den Reichstagspräsidenten Löbe vorverjamteltem Reichstag vereidigt werden. Ein früherer Termin kommt kaum in Frage, weil der Reichswahlleiter mindestens noch 6 bis 7 Tage zur endgültigen amtlichen Feststellung der Wahlergebnisse braucht. Erst wenn diese amtliche Feststellung getroffen ist, kann Gindenburg das höchste Amt der deutschen Republik antreten. Inzwischen hat sich der Reichswahlleiter schriftlich an ihn gewandt und ihm die Frage vorgelegt, ob er bereit ist, das Amt anzunehmen. Es handelt sich hier selbstverständlich nur um eine Formsache.

Der Empfang Gindenburgs in Berlin wird durch die Behörden, insbesondere den stellvertretenden

Reichspräsidenten Dr. Simons, den Reichskanzler und die Reichsminister erfolgen. Aus diesem Anlaß sollen die Behörden angewiesen werden, die Reichsfahnen zu hissen, so daß der schwarzweißrote Reichspräsident unter schwarzrotgoldenen Fahnen seinen Einzug halten wird. Die Reichswehr wird natürlich ebenfalls aufgeboten, und zwar ist geplant, aus jeder Garnisonstadt ein Kommando nach Berlin zu beordern. Die Stahlhelmparteien beachtlichen, Gindenburg einen großen Empfang zu bereiten und vom Bahnhof bis zum Palais des Reichspräsidenten Spalier zu bilden. Für den Abend des Einzugs ist ein Fackelzug vorgesehen.

Die Wahl Gindenburgs wird auf die Zusammenfassung der Reichsregierung kaum Rückwirkungen ausüben. Das Kabinett hat sich zwar noch nicht endgültig entschieden, ob es formell demissionieren soll; aber es scheint jetzt, daß Neigung hierzu nicht besteht. In der Verfassung ist ein Rücktritt der Regierung im Falle der Wahl eines neuen Reichspräsidenten nicht ausdrücklich vorgesehen. Dagegen heißt es, daß der Reichspräsident die Reichsminister usw. zu ernennen hat. Aus dieser Formulierung könnte die Notwendigkeit eines Rücktritts gefolgert werden; aber auch diesem Rücktritt kommt in einem parlamentarisch regierten Staate, wie es Deutschland heute ist, nur formelle Bedeutung zu, da der Reichspräsident die Minister lediglich auf Vorschlag des Reichskanzlers ernannt und dieselben zum Rücktritt nach Rücksprache mit den Parteien macht.

Die Einstellung Gindenburgs und vor allem die Absichten der Drahtzieher seiner Kandidatur dürften sich vorerst aus der Ernennung des Staatssekretärs im Reichspräsidentium ergeben. Der Staatssekretär des verstorbenen Reichspräsidenten hat nicht die Absicht, sich durch Gindenburg in den Ruhestand versetzen zu lassen, sondern wird sein Amt quittieren, sobald der neue Reichspräsident seine Funktionen übernommen hat. Vorläufig heißt es, daß dem politisch unerfahrenen Gindenburg ein Parlamentarier als Berater beigegeben werden soll, der Fraktionsmitglied der Deutschen Volkspartei ist. Ein derartiges Vorschreiben soll der Volkspartei vor der endgültigen Nominierung Gindenburgs gegeben worden sein. Es heißt, daß der politisch äußerst weit rechtsstehende ehemalige Reichsjustizminister und überzeugte Monarchist Dr. Heinke für das Amt des Staatssekretärs in Frage kommt. Ferner wird der frühere Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz als Staatssekretär Gindenburgs genannt.

Die preussischen Regierungsverhältnisse dürften durch die Wahl Gindenburgs kaum beeinflusst werden. Zweifellos werden die Rechtsparteien jetzt versuchen, den Rechtsblock zu sprengen und das Zentrum zu sich herüberzuziehen. Aber es hat den Anschein, daß diese Versuche vergebens sein werden, da die Zentrumsfraktion des Preussischen Landtags in ihrer Mehrheit die feste Absicht hat, den Block der republikanischen Parteien auch weiterhin aufrechtzuerhalten. Es ist unter diesen Umständen nicht ausgeschlossen, daß die Debatte über die am Dienstag nachmittag zu erwartende Regierungserklärung des preussischen Ministerpräsidenten mit einer Überraschung endet. —

### Republikanische Mehrheit in Preußen.

Das Abstimmungsergebnis vom 26. April für sämtliche preussischen Wahlkreise beträgt:

9,3 Millionen Stimmen für Marx,  
9,2 Millionen Stimmen für Gindenburg,  
1,2 Millionen Stimmen für Thälmann.

Der Rechten ist es also nicht gelungen, die Weimarer Koalition zu zerbrechen. Berücksichtigt man, daß es sich am Sonntag weniger um eine politische, als um eine Gefühlswahl gehandelt hat, dann ergibt sich, daß eine Landtagsauflösung in Preußen zu einem Siege der Weimarer Koalition führen muß. —

### Die Separatisten wittern Morgenluft.

Der Ausfall der Reichspräsidentenwahl hat die Gefahren für das besetzte Gebiet wieder stark akut werden lassen. In Pöln konnte schon am Montag früh beobachtet werden, wie von separattistischer Seite die Wahl des Generals Gindenburg benutzt wurde, um erneut Wählerarbeit gegen die deutsche Republik zu leisten. Im Stadtkern kam es an mehreren Stellen zu stärkern Menschenansammlungen, wobei separattistische Sendboten be-

abachtet wurden, die offenbar nach einem bestimmten Plane für eine neue separatistische Bewegung im Rheinland Propaganda trieben. Es ist zu befürchten, daß unter dem frischen Eindruck des Wahlausfalls diese Propaganda verhängnisvolle Wirkungen hat.

Das führende rheinische Zentrumblatt, die „Rheinische Volkszeitung“, betont am Montag abend zu dem Ausfall der Reichspräsidentenwahl, daß man im Zentrum ein scharfes Auge auf alle diejenigen haben werde, von denen man wisse, daß sie in der Präsidentschaft Hindenburg etwas anderes sehen als die Sachwalterin der Republik. Man werde sich von diesen politischen Hintermännern nicht überhöhlen lassen und jede politische Bewegung mit Aufmerksamkeit verfolgen. Man werde dieser Bewegung dann in den Arm fallen, wenn sie das eben erst gebildete und in der Weimarer Verfassung geeinte Reich etwa abwegige Straßen führen wolle.

## Der Eindruck im Ausland.

### Belgien.

Die Wahl Hindenburgs hat in den sozialistischen und demokratischen Kreisen geradezu eine Lähmung hervorgerufen, und ihr erster Eindruck ist der einer trostlosen Zukunft für die Gestaltung der Beziehungen zu Deutschland. Auf nationalstaatlicher Seite dagegen höhendes Triumphgeschrei. Der Wahlausfall wird als der Vorläufer der Politik des Entgegenkommens gegenüber Deutschland ausgerufen und als Beweis dafür angeführt, daß dem Reich gegenüber nur die Politik der starken Faust am Platze sei.

Im „Peuple“ schreibt de Staudeure:

Die Wahl Hindenburgs bedeutet zweifellos den schwersten Schlag für die Hoffnung all derer, die im guten Glauben für die Befriedung Europas arbeiten. Keine Erklärung des Wahlausfalls kann über die Tatsache hinwegtäuschen, daß sieben Jahre nach einem Kriege, ein Jahr nach dem Dawes-Plan, mitten in den Verhandlungen über den Garantiepakt fast die Hälfte aller erwachsenen Deutschen für einen Mann gestimmt haben, der nie angehört hat, die Verförperung des aggressiven brutalen Alldemokratismus zu sein. Was man aber wegen dieser tief behaverlichen Zustimmung an der Deutschen Republik bezweifeln? Ebenjowenig wie man an der französischen Republik bezweifeln mußte, als unter ganz ähnlichen Verhältnissen Mac Mahon Präsident wurde. Muß man deshalb nunmehr darauf verzichten, Deutschland in die europäische Völkergemeinschaft zurückzubringen? Das wäre der schlimmste der Krümmen, denn gerade die Isolierung Deutschlands trägt am meisten dazu bei, die mittlere öffentliche Meinung in der heutigen bedauerlichen Geistesverfassung zu erhalten. Aus der Wahl ist nur die Lehre zu ziehen, daß Mißtrauen am Platze ist gegenüber einem Nationalismus, der nicht abruhet und der wieder einmal seine Macht gezeigt hat.

De Staudeure wirft dann die Frage auf, was die deutschen Kommunisten bezogen haben mag, den Sieg Hindenburgs zu feiern. Bildeten sie sich ein, daß ein reaktionäres Deutschland den Angeboten eines Militärbündnisses mit Sowjetrußland zugänglicher sein werde? Oder handelten sie einfach aus ihrer blühenden brutalen Dummheit? Wie dem auch sei, so muß Hindenburg, der nur mit Hilfe der Kommunisten gewählt wurde, in eine falsche Lage geraten, und er wird deshalb vielleicht nicht die Kraft haben, das zu vollbringen, was seine Umgegebung wünscht.

„Le Soir“ schreibt: Die Wahl Hindenburgs ist ein historisches Ereignis. Mit dem heutigen Tage hat die deutsche Republik ihren Anfang genommen. Die Mehrheit des deutschen Volkes wollte Hindenburg, weil sie den Kaiser und den Krieg will. Sie hat heute ihren Hindenburg. Sie wird morgen ihren Kaiser und ihren Krieg haben.

„Singhisme Siecle“ schreibt: Hindenburg, die Verförperung des preussischen Militarismus, tritt an die Stelle Ehrerts. Das genügt, um jedem klar zu machen, wohin und in welchem Tempo die Reise in Deutschland geht. Es sei keine gute Vorbedeutung für den Frieden Europas.

### England.

Die Wahl Hindenburgs trifft die öffentliche Meinung Englands völlig unvorbereitet, da man in allen Kreisen bis in die letzte Stunde mit einem Sieg von Marx gerechnet hatte. Die Londoner Abendpresse kommentiert am Montag in ausführlichen Artikeln die durch Hindenburgs Wahl geschaffene Lage. Der „Aberdeen Star“ weist auf das Verhängnisvolle dieser Lage hin, das darin besteht, daß die Wahl Hindenburgs die verspätete Frucht des Sozialismus sei und nach der Lage wieder zu Kommunisten zurückzuführen werde. Der Ausgang der Wahl werde zweifellos für Deutschland innen- und außenpolitisch katastrophale Folgen haben. „Bristol“ schreibt das Blatt:

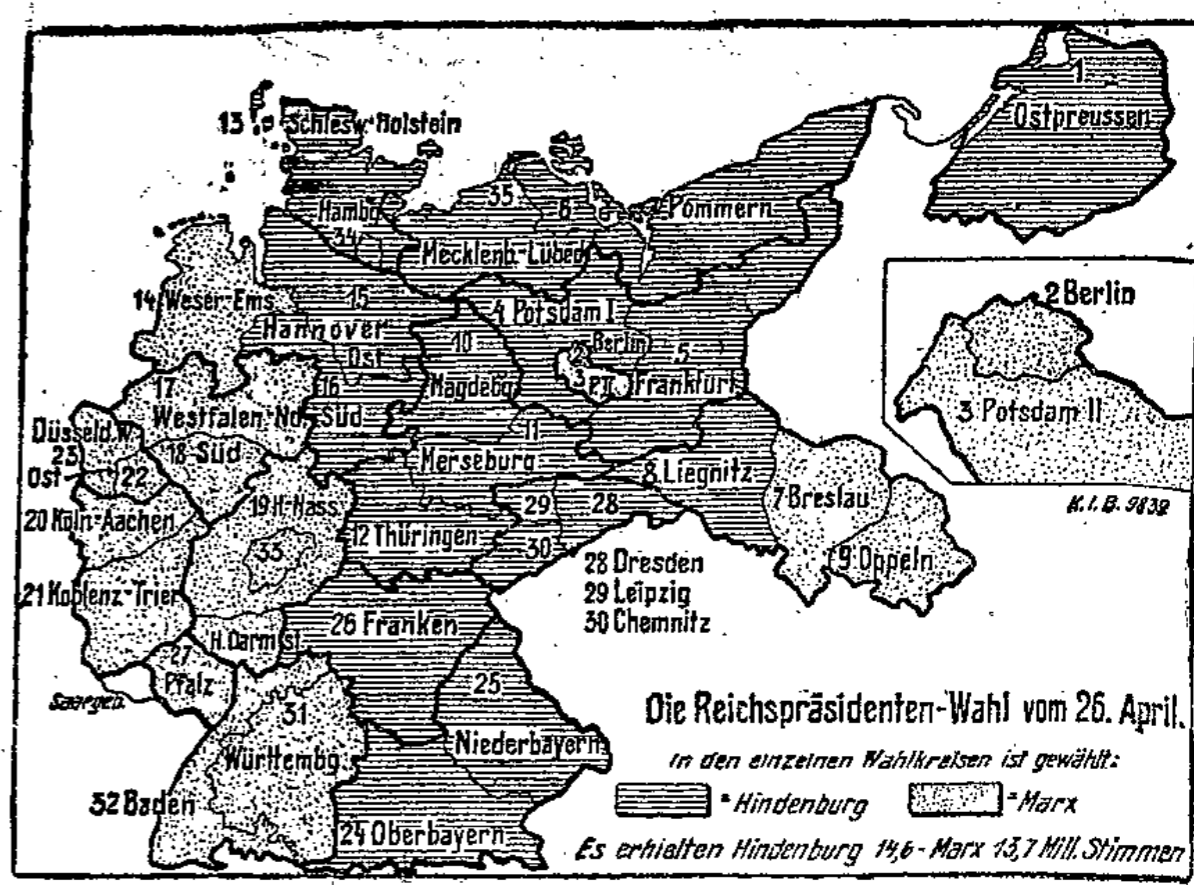
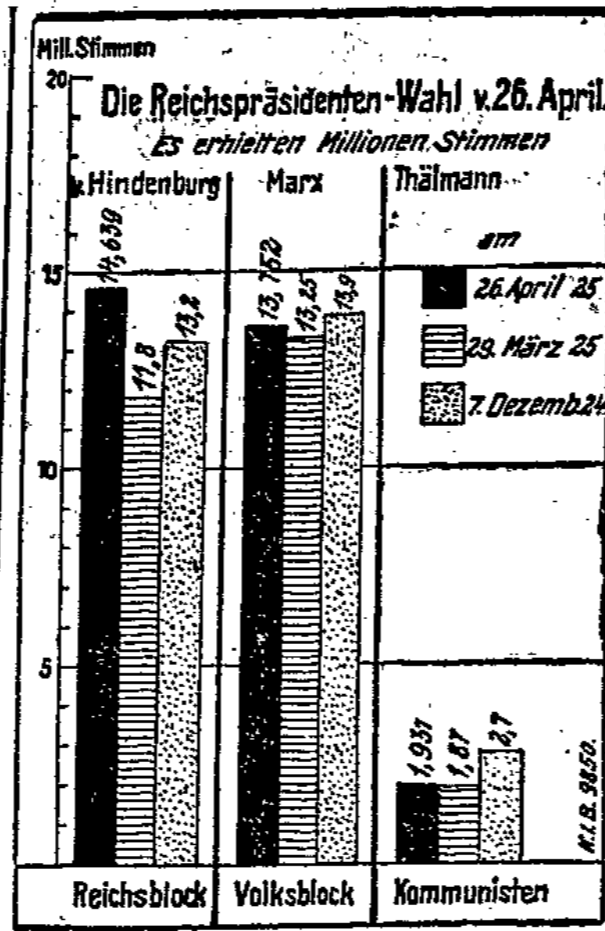
Seit durch die große Umwälzung des Jahres 1918 die alte Welt zerfallen wurde, sind die Nationen Europas durch die Bande des Selbstinteresses und der Neugierde auseinander getrennt. Wir behaupten, daß die deutsche Wahl ein solches neues Bild über diese gemeinsamen Interessen gewißlich und damit den Frieden und das Wohlergehen für ihr Land verliert haben.

„Evening News“ warnt die englischen Landbesitzer vor einer Panik und erwartet die Erkenntnis von Hindenburg, daß Frieden und Sicherheit nicht nur im Interesse Europas und der Welt liegen, sondern auch für Deutschland von größter Wichtigkeit seien.

In allen politischen Kreisen Englands herrscht Verwirrung, da man in dem Anfang der Wahl die Niederlage zum alten Deutschland der Republik nicht. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die deutsche Diplomatie schon in der allerersten Zeit die Wahlen dieses Wahljahres in die Hand genommen hat, und daß die Wahl Hindenburgs ein Resultat dieser Politik ist. In den diplomatischen Kreisen Londons wird der Tag, der die Wahl Hindenburgs brachte, als Beginn einer neuen, von deutschen Völkern geleiteten Isolierung Deutschlands bezeichnet. In den britischen Regierungskreisen ist man zurückhaltend, jedoch behauptet man nicht die Annahme, daß man die Niederlage von Marx bedauere. Außerdem behauptet man von einem Regime Hindenburgs, daß es unüberwindliche Hindernisse des neuen Reichspräsidenten mit sich bringen wird.

### Frankreich.

In Paris wird man gespannt beobachtet. In den politischen Kreisen von Paris erwartet man, nach dem Ergebnis der Wahl, eine Besserung und Festigung der französisch-englischen und der französisch-amerikanischen Beziehungen. Man glaubt man auch, daß eine Rückwirkung auf die am 2. Mai stattfindenden Gemeindevahlen nicht ausbleiben wird und die Stellung der Regierung im Falle eines Rudes nach rechts erheblich erleichtert werden könnte. In den linksliberalen Kreisen Frankreichs hat das Wahlergebnis größte Verwirrung hervorgerufen. Man gibt der Verwirrung Ausdruck, daß die Wahl Hindenburgs die Annäherungspolitik, die in der letzten Zeit immer mehr an Boden gewonnen hat, in Frage stellen werde. Andererseits stellt man sich die Befriedigung, daß die Zeit der für Marx und Hindenburg abgegebenen Stimmen die Stimmengabe, die Hindenburg am Ende gewonnen hat, übersteigt, und daß das Wahlergebnis ein von einer ausgeprägten antisozialistischen Stimmung in Deutschland zeugt. Auch der Befund, daß Hindenburg sich selbst verweigert und mit einem republikanischen Wahlergebnis zufrieden war, wird hier als ein Zeichen



weis für die Stärke der demokratischen Idee in Deutschland gezeichnet.

Die Wahl, schreibt der linksliberale „Paris Soir“, erscheint als ein Zwischenfall in dem Kampfe des demokratischen Deutschlands gegen die Reaktion. Die Gefahr werde die Energie der Republikaner und Pazifisten nur stärken.

Die „Information“ erklärt, die Wahl Hindenburgs werde keineswegs die deutsch-französische Annäherung und die Wiederherstellung eines normalen Zustandes in Europa fördern. Der Name allein bedeute ein Programm, das der Nichterfüllung.

In den rechtsliberalen Kreisen legt man über den Wahlausfall eine große Befriedigung an den Tag. Die rechtsliberale Presse läßt sich die Gelegenheit nicht entgehen, von einem Zusammenbruch der Annäherungspolitik zu sprechen. Der „Temps“ bezeichnet die Wahl Hindenburgs als eine Herausforderung an die Alliierten. Die Lage sei nunmehr geklärt. Deutschland habe sich selbst die Wüste heruntergeritten, die manche an die Aufrichtigkeit seiner republikanischen und demokratischen Gefühle glauben ließ. Unter dieser Wüste sehe man nunmehr das Antlitz Hindenburgs, das davon zeuge, daß Deutschland sich selbst treu geblieben sei in seinen kriegerischen Instinkten und seinem Willen zur Macht.

### Holland.

Der erste Eindruck der Wahl Hindenburgs auf die öffentliche Meinung in den Niederlanden war geradezu verblüffend. Die Ueberrumpfung oder, besser gesagt, die Bestürzung war um so größer, als sämtliche niederländische Blätter die Niederlage des alten Hindenburg als feststehende Tatsache bezeichnet und die Berliner Korrespondenzen der großen niederländischen Zeitungen noch am Sonntag morgen den sichern und überlegenen Sieg Marx' als feststehende Tatsache in Aussicht gestellt hatten. Während in Vorles- und Handelskreisen über das Ergebnis der deutschen Reichspräsidentenwahl große Verwirrung und Beunruhigung wegen der jetzt wiederum entstehenden allgemeinen politischen Unsicherheit und infolge der Befürchtungen neuer internationaler Verwicklungen herrscht, sind in der öffentlichen Meinung dem deutschen Volk ungünstige Stimmen vorherrschend, Stimmen, von deren Unerkennung in Deutschland dringend gewarnt werden muß. Es wäre töricht, verschweigen zu wollen, daß sich unter dem ersten niederwertigsten Eindruck der Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten über Nacht ein Stimmungsumschwung zumunsten der deutschen Nachbarnation vollzogen habe. Daran ändern auch gewisse beifällige Ausführungen eines Teiles der niederländischen Presse, so des „Nieuwe Courant“ und des „Telegraaf“ nichts.

Die Entwicklung der Pläne der deutschen Faschisten würde sich, wie ein linksgerichtetes Blatt schreibt, in folgender Reihenfolge vollziehen: Entbedung eines marxistischen Putschplans, Waffenverhaftungen von Linkspolitikern, Auflösung der Organisation Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Presseinzelung, Einleitung von Landesberatsproben gegen linksgerichtete Redakteure, neue Justizmaßnahmen à la Feghenbach, eine Reihe von sogenannten Notverordnungen und schließlich die faschistische Diktatur. Unter dem Schlagwort „weitestmögliche Durchführung des Dawes-Plans“ werden sämtliche sozialen Errungenschaften der Revolution zur „Steigerung des deutschen Produktionsvermögens“ abgelehnt und höchstwahrscheinlich ein sogenannter allgemeiner Arbeitszwang durchgeführt werden.

„Sehr erbittert“ schreibt der „Courant“: Die Wahl Hindenburgs ist der Lauf des deutschen Volkes für das ihm vom Ausland geschenkte Vertrauen in seinen ehrlichen Willen. Das deutsche Volk hat nichts gelernt und nichts vergessen. Die außenpolitischen Folgen dieser aus Gefühlsduselei und politischer Unfähigkeit gebornen Torheit werden unübersehbar sein.

### Tschechoslowakei.

Ans Prag wird uns gemeldet: Die Nachricht von der Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten hat in hiesigen demokratischen Kreisen tiefe Bestürzung hervorgerufen. Besonders die Anhänger einer Politik des friedlichen Ausgleichs mit Deutschland, deren Position durch die Hindenburgwahl wesentlich geschwächt wird, sind geradezu entsetzt. Die Chauvinisten dagegen benutzen das Wahlergebnis zu einer Hetze gegen Deutschland, dem Kriegsgewinne vorgeworfen werden. Ein tschechisches Abendblatt läßt sich z. B. aus Prag melden, daß unter einer ausnehmend ruhigen Oberfläche kriegerische Stimmung herrscht. Das sozialdemokratische „Pravo Lidu“ erklärt die Wahl für geeignet, die Seele der ganzen Welt zu erschauern. Das politische Antlitz Europas nehme neue Formen an: die ganze fortschrittliche Welt müsse auf der Wacht sein. Alle Mächte betreiben auf das innigste Verdienst der Kommunisten und nennen Hindenburgs Wahl eine nur scheinbar beruhigende Rückkehr zum Kaiserthum. Auch die Prager Börse reagiert auf die Wahl Hindenburgs durch eine Panik, die aber bei Börsenschluß teilweise wieder eingeehlet war.

### Oesterreich.

Alle Wiener Blätter geben der Mißstimmung über die Wahl Hindenburgs Ausdruck. Die „Arbeiter-Zeitung“ schreibt: Was immer im Ausland den Haß gegen Deutschland predigt, wird aus dieser Wahl unendliche Nahrung gewinnen. Den Imperialisten in West und Ost, den Tobenden Deutschlands in Paris und Warschau, hat der Wahlsieg einen unerschütterlichen Erfolg bereitet. Sie werden es nun als erwiesen erkennen, daß das kriegerische, kriegshungrige Deutschland von einst wieder lebendig geworden und unüberwindlich ist. Sie haben für die Agitation, für eine dauernde Befestigung des Rheinlandes, für die Hetze gegen den Dawesplan, wertvolle Waffen gewonnen.

Die „Neue freie Presse“ schreibt: „Es ist gewiß, daß die Wahl im Ausland genaugenommen werden wird.“

Das „Neue Wiener Tageblatt“ schreibt: „Daß die deutsche Regierung die naheliegenden und ersten Bedenken in den Wind schlug, die gegen den Namen Hindenburg sprechen, ist zu beklagen. Die Brandstifter und Brunnenvergifter in den Entente-ländern werden die Wahl Hindenburgs als ein Zeugnis bezeichnen, daß Deutschlands Demokratisierung nur Trug war und die militärischen Instinkte, die Hoffnungen auf blühige Neuwahlen in einem einzigen ungeheuren Aufschlamm alle staatsmännlichen Regungen zurückgebracht haben.“

Die christlich-sozialen „Reichspost“ erklärt, daß die größere Volkstümlichkeit gesagt habe und die Politik unterlegen sei. Die Wirkung des Wahlergebnisses bleibe abzuwarten. Es komme weniger darauf an, was Hindenburg will oder zu wollen erklärt, als darauf, was ihm die Welt zujagt und vor ihm befürchtet. Es sei nationale Pflicht gewesen, auf diese Dinge aufmerksam zu machen und warnen.

Die deutschnationalen Oesterreicher (eine kleine Partei-gruppe) wollen aus Anlaß der Wahl Hindenburgs eine besondere Propagandaaktion für den Anschluß Österreichs an Deutschland einleiten. In den ersten Monaten beabsichtigen sie große Demonstrationen zu diesem Zweck. Die christlich-sozialen Presse erklärt aber, daß die Anschlußbewegung gerade durch die Wahl Hindenburgs einen schweren Stoß erlitten habe. Die stärkste Anschließungsgruppe, die österreichische Sozialdemokratie, würde sich einen Anschluß an das Deutschland Hindenburgs nicht überlegen.

### Die Schweiz.

Die Montagausgaben der Schweizer Presse, die Stellungnahmen zur Wahl Hindenburgs, stimmen in der Auffassung überein, daß der Sonntag ein schwarzer Tag in der deutschen Geschichte sei. „Journal de Genève“ schreibt: „Das Ausland wird nie verstehen, daß Hindenburg, der sein Leben lang nur zum Ruin und zur Niederlage Deutschlands beigetragen hat, als Nationalheld erscheint, während Marx, der mehr als jeder andere zum Wiederaufbau Deutschlands beigetragen hat, von den Nationalisten als Verräter behandelt wird. Die Republikaner haben sich gut geschlagen, aber die politischen Unzufriedenen waren zahlreicher. Was am meisten beklagenswert erscheint, ist die geistige Verfassung, welche die Wahl offenbart. Das Ausland wird daraus seine Schlüsse ziehen und die internationalen Beziehungen werden sehr darunter leiden. Oder glaubt etwa Herr Stresemann, daß er jetzt seine Garantie- und Völkerbundspolitik fortsetzen kann, wenn er auf das Mißtrauen der ganzen Welt stößt?“

„Tribune de Genève“ schreibt: „Alle Friedensfreunde der ganzen Welt beklagen diese Wahl, die die Militärfauna wieder in den Sattel setzt. Es scheint, als ob dem deutschen Volke nicht zu helfen ist.“

„Travail“ meint: „Zwei Millionen kommunistische Stimmen haben Hindenburg zum Siege verholfen, das ist der Höhepunkt politischer Ignoranz und Gemeinheit.“

### Italien.

Die italienische Presse beschäftigt sich in spaltenlangen Artikeln mit der Wahl Hindenburgs, die auch für Italien das größte Ereignis des Tages bedeutet. Im Gegenjage zu der Stellungnahme vor der Wahl sieht die Presse, vermutlich infolge der Erklärungen Hindenburgs vor den ausländischen Pressevertretern, keine dringende Gefahr für das Ausland in der Person Hindenburgs. Man glaubt nicht, daß der Kaiser zurückgerufen werde, bezeichnet allerdings die Wahl als Alarmzeichen für die Gesamtanlage Europas. Der Versuch eines Staatsstreiches würde den schwersten Bürgerkrieg entfesseln. Gerade diesen aber wollten die Drahtzieher der Rechten, die Schwerindustrie und die Junker, vermeiden, da sie auf dem Weltmarkt durch Niederhalten des deutschen Arbeiters konkurrenzfähig bleiben wollen. Auf den Ausgang der Wahl seien die kommunistischen Ereignisse Bulgariens von größtem Einfluß gewesen; besonders die Frauen hätten für Hindenburg gestimmt.

### Nordamerika.

Die Wahl Hindenburgs hat hier geradezu Bestürzung und Enttäuschung hervorgerufen. In der ganzen Presse wird das Bild Hindenburgs in Kriegsuniform mit dem Marschallstab gebracht. Die propagandistische Wirkung dieser Art Bilder ist aus der Kriegspropaganda bekannt. Die Wahl hat Deutschland ein gut Stück der freundlichen Beurteilung in der letzten Zeit gekostet. „New York Herald“ schreibt, daß die Wahl Hindenburgs geradezu die Politik der Nichterfüllung bedeute. Der Stimmungsumschwung in Amerika werde in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht großen Schaden für Deutschland anrichten. Deutschland habe sein wahres Gesicht gezeigt und die ganze Welt zu äußerster Vorsicht gemahnt.

Die Montag-Abendblätter signalisieren den völligen Umwälzung der amerikanischen Stimmung gegen Deutschland. General Allen äußerte: Ganz Amerika betrachte die Wahl Hindenburgs als einen Schlag gegen die deutsche Republik. Die „Chicago Tribune“ kündigt die neue wirtschaftliche und politische Isolierung Deutschlands an. Deutschland habe die Monarchie gewählt. Der Stuhl Hindenburgs sei der Stuhl der Hohenzollern.

### Zusammenstöße am Wahlsonntag.

In Berlin hat das provokatorische Verhalten böllischer Roddybanden an vielen Stellen zu blutigen Zusammenstößen geführt. In den schon gemeldeten seien noch nachgetragen:

In der Frankfurter Allee gab es auch in den Mittagsstunden einen heftigen Kampf zwischen Republik und Monarchie. Dreißig Reichsbannerleute, vom Straußberger Platz kommend, wurden von etwa 400 Hitler-Jünglingen angegriffen. Die „Gelben“ warfen Pfeistersteine, Schupo - republikanische Schupo - war schnell zur Stelle und schützte die Reichsfarben mit Knudrud! Gafenkreuzler und Stahlhelmer verließen das Feld ihrer Tätigkeit. Auf dem Kampfplatz blieben Uniformstücke zurück.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 28. April 1925.

Aufruf zum 1. Mai.

Der Weltkrieg des Proletariats naht. Am 1. Mai wird das Proletariat der ganzen Welt demonstrieren gegen Krieg und Militarismus, gegen Reaktion und Kapitalismus, gegen Unterdrückung und Knechtschaft. Es wird demonstrieren für Völkerverständigung und Völkerverbrüderung, Frieden und Freiheit, für soziale Gerechtigkeit und Achtung des Lebens, für Demokratie und Selbstbestimmungsrecht des Volkes. Dieser Ruf wird am 1. Mai in allen Orten der ganzen Welt erhoben werden.

Für das deutsche Proletariat ist der diesjährige 1. Mai von ganz besonderer Bedeutung. Am 26. April ist der Kandidat der Monarchisten zum Reichspräsidenten gewählt worden. Die "Sieger" leben jetzt in Siegestaumel. Sie wiegen sich in der Hoffnung, daß der neue Reichspräsident die Arbeiterschaft in das alte Sklavensystem zurückzwingen kann. Wenn dies versucht würde, es könnte nur gelingen, wenn das Proletariat nicht auf dem Posten ist. Es ist aber auf dem Posten!

Die sozialdemokratische Arbeiterschaft hat am 26. April keine Niederlage erlitten. Die Monarchisten konnten ihrem Kandidaten nur zum Siege verhelfen durch Thälmann. Die Kommunisten die eine gemeinsame Maifeier mit den übrigen Arbeitern haben wollten, haben den Monarchisten den billigen Erfolg gebracht. Auch sie werden am 1. Mai demonstrieren wollen, demonstrieren gegen das, was sie durch ihre Haltung am 26. April selbst herbeiführen wollten. Sie haben am Sonntag die Vorbedingungen geschaffen, die zur Anechtung des Proletariats notwendig sind.

Die sozialistischen Arbeiter, Angestellten und Beamten werden am 1. Mai beweisen, daß sie keine Niederlage erlitten haben. Sie werden hinter ihren roten Bannern in Massen marschieren. Ihre Macht und ihre Bedeutung wird an diesem Tage offenbar werden. Sie kann nicht befehtigt, nicht geschlagen werden.

Seid euch dessen bewußt! Nehmt teil an der Feier des 1. Mai! Zeigt am 1. Mai den Monarchisten, wo das arbeitende Volk steht. Heraus aus den Wohnungen! Geht in Massen auf die Straße und gebt euren Willen kund. Es geht um eure heiligsten Rechte!

Vorwärts zum Kampfe!

Es lebe der Sozialismus!

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei. J. A. D. Winger.

An die Reichsbannerkameraden Magdeburgs!

Kameraden! Die Wahlschlacht ist geschlagen, der Preis des Kampfes ist den Gegnern zugefallen. Die Republikaner haben jedoch nicht den geringsten Anlaß, den Kopf hängen zu lassen. Die ganze Arbeit, die von den Reichsbannerkameraden geleistet worden ist, hat ihre Früchte doch gebracht. Besonders in Magdeburg kann dies mit stolzer Genugtuung gesagt werden. Die übergroße Mehrheit der Magdeburger Bevölkerung hat für die Republik gestimmt.

Auch das Ergebnis im ganzen Reiche, das zwar dem Kandidaten der Monarchisten die meisten Stimmen brachte, aber durchaus keine absolute Mehrheit, kann noch kein Anlaß sein, den Mut sinken zu lassen. Wenn die Vergangenheit Deutschlands, seine Entwicklung berücksichtigt wird, dann bedeutet diese erste ungeschickte Auseinandersetzung zwischen Republik und Monarchie eine Katastrophe für die Monarchisten.

Hindenburg ist der Präsident der Minderheit, er hat von 30 1/2 Millionen Stimmen, die am Sonntag abgegeben wurden, nur 14,6 Millionen erhalten. Gegen ihn standen 16 Millionen Wähler. Wer in Deutschland vor 10 Jahren behauptet hätte, im Jahre 1925 erklären sich 16 Millionen deutsche Wähler und Wählerinnen für die deutsche Republik, wäre für irrsinnig erklärt worden.

Es darf auch nicht vergessen werden, daß die Zusammenfassung der entschiedenen Republikaner im Reichsbanner erst vor etwa einem Jahre geschehen ist. Der republikanische Gedanke in Deutschland marschiert also, er ist nicht mehr zurückzuhalten. Die Republikaner haben am Sonntag nicht das gesteckte Ziel erreicht, aber sie sind nicht geschlagen. Sie werden ihre Werberarbeit, ihre Aufklärungsarbeit fortsetzen, und doch das republikanische Deutschland schaffen.

Kameraden! Habt Dank für eure Hingabe, eure Treue. Die Gegner feiern mit großem Lärm ihren Erfolg. Wir kämpfen von heute an um den ebenbürtigen Sieg der Republik!

Es muß bei dieser Gelegenheit auf eine Erscheinung hingewiesen werden. Die Erregung der großen Menschenmengen auf den Straßen war am Montag sehr stark. Die Zügellose mit Hakenkreuz und Stahlhelm machten sich häufig sehr unangenehm bemerkbar. Sie haben sehr oft die Auffassung zum Ausdruck gebracht, als hätten nunmehr sie allein das Recht, den Bürger-

steig zu benutzen. Einzelfälle, in denen Reichsbannerkameraden angepöbelt wurden, sind in großer Zahl gemeldet worden. Wir fordern nun unsere Kameraden auf: Laßt euch nicht provozieren! Wir führen einen politischen Kampf, dieser muß mit geistigen Mitteln ausgefochten werden. Eisenknüppel, wie der Stahlhelm sie trägt, haben wir nicht. Wir lehnen die Knüppel-, Schlagring- und Faustmethoden ab. Kameraden, sucht mit allen Mitteln Zusammenstöße zu verhindern.

Durch einen geistigen Kampf, für Einigkeit und Recht und Freiheit wollen wir zeigen, daß die Reichsbannerbewegung die Mauer ist, an der alle schwarzweißroten Mächenschaften zerfallen. Die Ortsgruppenleitung.

Sozialdemokratische Partei

Maifeier

Achtung, Wilhelmstadt! In unserm geliebten Inkerat ist Wilhelmstadt wiederum die Beste nicht mit bekannt gegeben. Bezirkt Wilhelmstadt. Treffpunkt an der Kirche um 7 1/2 Uhr. Marsch: Goethe. Ritters. Otto-Guerd. Große Mühlstraße, Breiter Weg, Hauptplatz, Sternstraße. Es ist zu tun.

Eine kleine Unmaßlichkeit.

Die deutschen Bürger sind glücklich. Sie können wieder Glückwünsche telegraphieren. Und zwar nicht nur an den verflochtenen Wilhelm von Doorn, bei Gelegenheit seines Geburtstages, sondern an den leibhaftigen Feldmarschall von Hindenburg, der von Thälmanns Gnaden deutscher Reichspräsident geworden ist. Der Reichsblock der Stadt Magdeburg mußte in der Wahlnacht seinen überströmenden Gefühlen denn auch in einem Telegramm Luft machen. Folgender Glückwunsch ging an den Herrn Reichspräsidenten-Feldmarschall ab:

Herrn Generalfeldmarschall v. Hindenburg. Die Stadt Magdeburg ist stolz und glücklich, daß ihr Ehrenbürger wie stets so auch diesmal den Sieg errungen hat, und hofft, daß es nun mit unserm geliebten Vaterland wieder vorwärts und aufwärts gehen wird. Gott schütze und segne Sie. Erzcellenz! In tiefer Verehrung und Dankbarkeit Reichsblock Stadt Magdeburg. C. Wolmar Bartels, Vorf.

Es ist eine kleine Unmaßung des Herrn Wolmar Bartels, wenn er im Namen der Stadt Magdeburg telegraphiert. Das Wahlergebnis unserer Stadt ergab immer noch eine überwiegende republikanische Mehrheit. Wir können es aber verstehen, daß diese „Kleinigkeit“ von den Herren vom Reichsblock und Herrn Wolmar Bartels nach Mitternacht eben nicht mehr gesehen wurde, obgleich im sonstigen Leben die Menschen in diesem Zustand alles doppelt sehen. Offentlich sind den Herren die klaren Augen und der Wirklichkeitsinn am Montag wiedergekommen, als die republikanische Magdeburger Bevölkerung auf die Straßen ging und zeigte, daß sie sich von dem Wahlergebnis nicht geschlagen fühlte.

Der Wäntentanz der Bäume.

Es summt eine Melodie über den schlafenden Bäumen. Ein heimliches Leben ging durch die Stämme. Die Sonne gestellte sich hinzu und schuf aus der Welt eine golden schimmernde Halle. Da schwang sich eine Lerche in die Luft und lud die Blumen zum Tanz ein, zum Tanz in der goldenen Sonnenhalle. Erst lange mußte sie singen, denn gar zu fest hielt der Wäntenschlaf die Bäume umschlungen. Der Pfirsichbaum hörte der Lerche Ruf zuerst. Heimlich holte er sich ein Zipfelchen vom Morgenrot und tanzte im rosa Schleierkleid zu seinen noch immer schlafenden Geschwistern. Laut lachte er in ihren Schlaf hinein und endlich war der Schlaf vorbei. Da hub nun ein Wettstreiten ein. Jeder Baum wollte den besten Schmutz zum Tanz anlegen.

Der Pfirsichbaum tanzte zuerst mit der Aprikose in die Sonnenhalle hinein. Weiße und rosa Wäntchen schwebten über ihnen. Der Pflaumenbaum schmückte sich und folgte ihnen. Die Kirsche schloß sich dem Reigen an. In ihren garten, schlanken Händen trug die Sauerkirchse dicke, weiße Wäntchen. Sie wiegte sich wie eine Braut im Hochzeitsanzug. Die Süßkirchse, ihre Schwester, sah ernsther dazwischen. Ruhig und fein war ihr Tanz, wie leiser Wellengang im Abendhain. Doch auch sie trug ein bräunlich weißes Kleid. Danach kam würdevoll der Birnenbaum. Alle hatten sie weiße Wäntchen angetan. Die waren so zart, daß sie ein Windhauch wieder in den Himmel tragen konnten.

renz! — der Wandertruppe, die doch wohl ebensogut Anspruch auf das Wilhelmtheater gehabt hätte wie die Holtorf-Truppe, einen würdigen Theaterraum verjagt hat? Für große künstlerische Sicherheit und Selbstvertrauen jedenfalls spricht dieses Verfahren nicht; es erinnert vielmehr recht peinlich an Heinrich Vogelers Kampf gegen die Magdeburger Kammerpiele.

Theaterchronik. Das von Direktor Hans Arnim als privates Unternehmen geführte Stadttheater Staffuri konnte sich trotz der Zuwendungen durch die Preussische Landesbühne nicht halten. Es hat am 1. April seine Pforten geschlossen. Direktor Arnim wird das Theater nicht wieder eröffnen. — Die Landesbühne Sachsen-Anhalt, die im Theaterleben Mitteldeutschlands eine Gutachter- und Kontrolltätigkeit ausübt und über die Verteilung staatlicher Zuschüsse zu befinden hat, schied in der letzten Sitzung ihrer leitenden Organe eine Reihe von Privattheatern, die sich den Anschein der Gemeinnützigkeit zu geben verjagt hatten, als nicht im Sinne ihrer Richtlinien unterstützungswürdig aus. Die Auswahl geschah weniger Theater, die sich als ebenso künstlerisch leistungsfähig wie gemeinnützig erweisen haben, hat die volkstümliche Kunstpflege in der Provinz Sachsen zum Ziele. — Dem Mitteldeutschen Landestheater, Sitz Halle, fielen im Laufe der letzten Monate Spielorte in einer solchen Zahl zu, daß entlegene Verwaltungsgebiete (wie die Städte der Altmark) nicht mehr regelmäßig besucht werden konnten und an das Ostdeutsche Landestheater in Berlin abgetreten wurden.

Der Wunderkind-Geburtstag. Vor 200 Jahren lebte in Dänemark das Wunderkind Christian Heineken. Es lebte nur 5 Jahre, aber nie hat ein Kind in der wissenschaftlichen Welt solches Aufsehen erregt. Wenige Wochen nach seiner Geburt war er fähig, Worte auszusprechen, und mit 10 Monaten sprach er vollkommen richtig. Im Alter von einem Jahre konnte er das Alte Testament und bald danach auch das Neue. Mit 2 1/2 Jahren beantwortete er Fragen, die die alte und moderne Geschichte und

Verfälschen zeibt sich noch der Apfelbaum die Augen. Er muß sich beeilen, um nicht zu spät zum Tanze zu kommen. Ich sah noch, wie er sich lichte rosa Abendwäntchen einfiel, die weiden sein Blütenkleid. Bis jetzt tanzt er noch nicht, doch über Nacht wird auch er mit in den Reigen springen. Dann sind alle Obstbäume im goldenen Saal und tanzen ihren Blütenreigen.

Ein Sturm wird kommen und die Blütenwolken betreiben. Dann tragen Sonne und Regen die köstlichen Früchte zu den Bäumen.

Wie ein Traum kommt das Blüten über die Bäume — und vergeht wie das Leuchten, das am Frühlingmorgen über die Wiesen zieht. G. M.

Magdeburg im Luftverkehr.

Von allen Staaten ist in England der Luftverkehr am besten ausgebildet. An zweiter Stelle steht Amerika, das außerordentliche Anstrengungen macht, um sein Luftverkehrsnetz so auszubauen, daß es den gesteigerten Ansprüchen des geschäftlichen Schnellverkehrs entspricht. Deutschland ist noch sehr weit in dieser Entwicklung zurück, was größtenteils auf das Fehlen der Zubringerlinien zurückgeführt werden kann.

Die Vorbedingung für jeden Flugverkehr ist ein einwandfreier Flugplatz, der nach den neuesten Bestimmungen des Reichs-Luftamtes ein Quadrat von wenigstens 600 mal 600 Meter umfassen soll. Wie wichtig die Bodenbeschaffenheit des Flugplatzes für Start- und Landungswege der Flugzeuge ist, beweist am besten die Tatsache, daß die Stadt Magdeburg eine Summe von über 100 000 Mark zur Verfügung gestellt hat, um auf dem Großen Cracauer Ager einen einwandfreien Landungsplatz für Flugzeuge zu schaffen. Jeder Flugplatz soll so beschaffen sein, daß Flieger, die mit den örtlichen Verhältnissen nicht vertraut sind, keine Bruchgefahr bei Landungen haben, die durch Löcher, Gräben oder starke Unebenheiten gegeben ist.

Eine Luftverkehrs-Linie, die z. B. von London nach Bagdad führt, wird nie ihren Weg über Städte wie Magdeburg, Halberstadt oder Weznigerode nehmen. Magdeburg kommt schon aus dem Grunde für das große Luftverkehrsnetz mit Hubschraubern oder Flugmaschinen nicht in Frage, weil Berlin zu nahe liegt, und Landung und Start sehr viel Zeit in Anspruch nehmen, wodurch die Flugzeit unnötig verlängert wird. Notwendig ist es aber, daß Magdeburg nach den beiden an das große Luftverkehrsnetz angeschlossenen Städten Leipzig und Berlin Luftverkehrs-Linien mit kleineren Flugzeugen bekommt.

Vielfach fehlt in kleineren Städten bei den maßgebenden Stellen das Interesse oder auch das Verständnis für die Wichtigkeit der Anlage von Flugplätzen und der Einrichtung von Luftverkehrs-Linien. Wenn man jedoch bedenkt, daß man mit dem Flugzeug eine Reise in der Hälfte oder in einem Drittel der Zeit ausführen kann, die man mit der Eisenbahn gebraucht, dann geht aus dieser Tatsache die Wichtigkeit des Luftverkehrs ohne weiteres hervor.

Von Magdeburg bis Kassel fährt man mit dem Schnellzug etwa 6 Stunden. Ein Flugzeug würde die Strecke in etwa 2 1/2 Stunden zurücklegen. Berlin und Leipzig wären von hier aus in weniger als einer Stunde zu erreichen. Nach München fliegt man etwa vier Stunden, ebenso nach Frankfurt. Es wird also dem Geschäftsman in vielen Fällen möglich sein, in einem Tage nach München und zurück zu gelangen und trotzdem dort 4 bis 5 Stunden für Konferenzen und Abschluß von Geschäften frei haben.

Eine große Gefahr aber, von der die Weiterentwicklung des Luftverkehrs in Deutschland bedroht ist, ist darin zu erblicken, daß unser Nachwuchs an jungen Fliegern nicht so groß ist als er als unbedingt notwendig angesehen werden muß. Der Verein Magdeburg des Deutschen Luftfahrt-Verbandes“ veranstaltet eine Luftfahrt-Spende, um jungen und ältern Fliegern die Möglichkeit zu geben, sich weiter auszubilden. Es ist zu hoffen, daß der Luftfahrt-Spende Magdeburg 1925 ein voller Erfolg beschieden sein wird.

Vereinigung zweier Konsumvereine.

Der Konsumverein für Magdeburg und Umgegend hatte eine außerordentliche Vertreterversammlung einberufen. Sie befahte sich mit dem Antrag der Konsum- und Spargenossenschaft für Groß-Ottersleben und Umgegend auf Uebernahme durch den Konsumverein Magdeburg. Genosse Richter gab einleitend die Gründe und Ursachen bekannt, die den Groß-Ottersleber Konsumverein veranlaßt haben, diesen Antrag an den Konsumverein Magdeburg zu stellen. Er wies darauf hin, daß sich der Vorstand und Aufsichtsrat des Konsumvereins Magdeburg eingehend mit diesem Antrag befaßt und einstimmig sich für die Uebernahme der Konsum- und Spargenossenschaft Groß-Ottersleben erklärt hat und empfiehlt den Vertretern im Interesse der Genossenschaftsbewegung den Antrag zur Annahme. An der Aussprache beteiligten sich die Genossen Richter, Bach, Girsche, Wendt und Brüfer. Die Abstimmung ergab die Annahme des Antrags. Somit hat der Konsumverein Magdeburg die Konsum- und Spargenossenschaft Groß-Ottersleben übernommen. Von den Ottersleber Genossenschaftlern wird erwartet, daß sie nunmehr ihren Bedarf reiflos in ihrem Unternehmen decken. Eine großzügige Agitation wird vom Sekretariat vorbereitet.

Geographie betrafen. Das Kind lernte Lateinisch und Französisch und sprach, als es 4jährig an dem dänischen Hof kam, beide Sprachen fließend. Was aus ihm geworden wäre, bleibt der Phantasie überlassen, da es am 27. April 1725 im Alter von fünf Jahren starb.

Die eifersüchtige Eugenie. Den „Liebeshof“ Napoleons 3. schildert ein kürzlich erschienenes Buch des Herzogs von Salaparuta. Napoleon der Kleine nahm es mit der ehelichen Treue nicht allzu genau, und die Kaiserin Eugenie hatte mehr als einmal gewichtige Gründe zur Eifersucht, wobei bemerkt sein mag, daß in Liebesdingen auch sie nicht frei von Schuld und Fehlern war. Eines Tages wurde Napoleon ein Brief überreicht. Eugenie, die zugegen war, vermutete einen Liebesbrief und wollte das Schreiben durchlesen. Da erwachte in Napoleon der Diplomat: mit großer Selbstbeherrschung und geschäftsmäßig fühlte er den Brief seinem Sekretär Saint Aubin, als wenn es sich um ein amtliches oder diplomatisches Schriftstück handelte. Eugenie aber, die um die Leidenschaft ihres Mannes für eine Frau Bellanger wußte, war nicht so einfach zu bezwingen. Es gab vor versammeltem Hofstaat die nicht ungewöhnliche heftige Auseinandersetzung, aber sie führte zunächst zu nichts. Im Dunkel der Nacht aber schlich sich die Kaiserin, sehr leicht bekleidet, in das Zimmer des Sekretärs und suchte den Schreibtisch zu erblicken. Während sie sich mit dem Schloß abmühte, erschien Saint Aubin im Zimmer. Natürlich war er nicht wenig erstaunt, als er eine Frau im Nachtgewand an seinem Schreibtisch wirtschaften sah. Seine Verwunderung aber wuchs zu peinlicher Verlegenheit, als er in dieser Frau die Kaiserin erkannte. „Madame“, sagte er, „ich bitte Sie, rasch etwas überzuwerfen, denn „sous le secretaire il y a un homme“, was natürlich heißen sollte: ein Sekretär ist auch ein Mann und kein geschlechtloses Wesen. „Secretaire“ bedeutet bekanntlich aber auch „Schreibtisch“, und da Eugenie der Meinung war, daß Saint Aubin ihr mitteilen wollte, daß unter dem Schreibtisch ein Mann liege, der sie von unten beobachtet habe, fiel sie sofort vor Scham und Schreck pflichtgemäß in Ohnmacht.

Kleines Feuilleton.

Das mitteldeutsche Landestheater.

Die Gelegenheit, diese wackeren Wanderbühne kennen-zulernen, die sich das schöne Ziel gesetzt hat, Städtchen und Flecken Mitteldeutschlands mit guten Theateraufführungen zu versorgen, war uns willkommen. Man denkt an die vielen Mühsale und Unbequemlichkeiten, denen diese wandernden Schauspieler ausgesetzt sind und lobt sie schon um ihrer Ausdauer und Tapferkeit willen, ehe man sie gesehen hat. Das, was sie in der Vorstellung von Wildgans' „Armut“ zeigten, verdient aber auch als künstlerische Leistung Anerkennung. Nicht, daß sie schon ein geschlossenes Ensemble darstellten im Sinne der Holtorf-Truppe: man sieht neben zweifellos talentvollen Darstellern wie dem des Gottfried, des Schacherjeden, des Todes und des Angefallenen der Begräbnisgesellschaft auch manches Hebertriebene und Kurze wie die Darsteller der beiden reichen Freunde — verframpfte Mimik, unbeherrschte Gesten, hochgezogene Schultern u. dergl. Die Tochter war stimmlich nicht ganz zureichend, die Mutter etwas zu monoton.

Aber erstens einmal sind die Figuren dieses Irtisch auf-geweihten sozialen Dramas, das immer wieder ins Kleinbürgerlich-Sentimentale abruñt — man vergleiche damit einen Heiermans, einen Gorki! —, vom Dichter so idemenschaft gezeichnet, daß ihre Verlebendigung ein ungewöhnliches Maß schauspielerischen Könnens erfordert. Und zweitens waren die räumlichen Voraussetzungen die denkbar ungünstigsten: ein niedriger, düsterer Saal mit lauter gleichhöhen, nicht ansteigenden Sitzreihen, eine unmögliche Akustik, eine Bühne, die unmaßig breit, aber nicht tief und sehr niedrig ist. An der Ausstattung haperte es ebenfalls: der Sekretär mußte durch einen einfachen Tisch ersetzt werden. So erinnerte diese Aufführung stark an die in den kleinsten Ortshäusern, wo es am nötigsten gebührt. Rufe denn das unbedingt in der großen Stadt Magdeburg so primitiv aufgezogen werden? Ist es nicht kleinlich von der Zuteilung des Stadttheaters, daß sie — aus Furcht vor Konkurrenz!

Angestellte und Matfeier.

Die Matfeier ist eine Demonstration für den Völkerverfrieden und für den Achtstundentag. Den furchtbaren Krieg mit all seinen Opfern an Gut und Blut, an Gesundheit und Lebensfreude haben auch die Angestellten bis zum letzten Nefte spüren müssen.

Die Berufstätigen seufzen unter dem Druck einer schlechten Bezahlung und einer überlangen Arbeitszeit, die von dem Gesetzgeber in einer vollständig unzulänglichen Art geregelt wurden. Völkerverfrieden und achtstündige Arbeitszeit sind die Kulturfortschritte, die auch jeden Angestellten mit Begeisterung und Kampfesmut befehlen müssen.

Ammersticht wird der Ruf, wenn das laufende Publikum am 1. Mai jeden Einkauf vermeidet und somit die Solidarität den feiernden Angestellten gegenüber bekundet. Angestellte, auf zur Matfeier!

Allgemeiner freier Angestelltenbund (Afa). Ortskartell Magdeburg.

Die diesjährige Matfeierschrift ist soeben erschienen. Bei vorkommen neuer Ausstattung in Kupferdruck und vielen Illustrationen beträgt der Preis nur 20 Pf. Unsern Zeitungsträgern gewähren wir den üblichen Rabatt. Wir bitten sofort zu bestellen, da nur eine beschränkte Anzahl vorhanden. Buchhandlung Volkstimme.

Arbeiterverein Kind, rife und Magdeburg. Wir machen alle Genossen darauf aufmerksam, die ihre Kinder an der Matfeier teilnehmen lassen wollen, daß sie ein kurzes Schreiben an den Klassenlehrer ihrer Kinder spätestens am 30. April durch ihre Kinder schicken müssen, auf dem sie um Befreiung ihres Kindes vom Unterricht für den 1. Mai bitten. Wir bitten alle Parteigenossen, von dieser Möglichkeit reichlichen Gebrauch zu machen, damit recht viel Kinder an diesem Feste der sozialistischen Internationale teilnehmen können.

Magdeburger Volkshochschule. Besonders Umhän e hakter findet der zweite Vortrag der Berlin - Reihe "Deutsche Weltanschauung" von Oberstudienrat Dr. Weidel. Innere Gegenüberstellung und Werte von "Es there im deutschen Volk tum", nicht am Mittwoch sondern am Freitag den 1. Mai in der Aula der Luisenschule statt.

Keine Erhöhung der Miete im Mai. In der Berechnung der gesetzlichen Miete für den Monat Mai tritt, wie der Amtlich Frauische Pr sident mitteilt, gegenüber dem Vormonat keine Änderung ein. Es bleibt bei dem Aprilsatz in Höhe von 76 v. S.

Sportausstellung Magdeburger Kampfspiele. Uns wird geschrieben: Obgleich die Ausstellungsleitung nach außen hin mit ihrer Werbearbeit noch nicht begonnen hat, kann man schon heute einseitiges Interesse seitens der Magdeburger Firmen für das Unternehmen feststellen. In richtiger Erkenntnis der günstigen Gelegenheit, wertvollen Interessenten und vor allen Dingen Werbeträgern ihre Artikel einmal zeigen zu können, hat bereits eine Anzahl hiesiger Geschäftskreise ihre Anmeldung zur Schau abgegeben. Es darf also mit einer starken Besichtigung der Ausstellung gerechnet werden. Hinsichtlich wird die hiesige Geschäftswelt in der Erkenntnis der Wichtigkeit der Ausstellung für den Aussteller selbst als auch für die Jugendpflege das Unternehmen weiterhin unterstützenden Anfragen sind an die Geschäftsstelle der Sportausstellung Magdeburger Kampfspiele, Magdeburg, Buttergasse 3, Tel. 2421, zu richten.

Neue Kraftpersonenpolizei. Auf der Straße Magdeburg nach Oberstedt, Zryleben, Höhenwarleben, Bernsdorf, Groß-Samerleben, Schadensleben, Groß-Rottmerleben wird die Deutsche Reichspolizei spätestens vom 1. Mai an eine regelmäßige Kraftpersonenpolizei einrichten. Zur Beförderung der Personen dient ein 26jähriger Omnibus, der der Reizeit entsprechend eingerichtet ist. Abfahrt werktags von Groß-Rottmerleben 6:50 Uhr vorm., um 12:50 Uhr nachm.; von Magdeburg 11 Uhr vorm. und 6:30 Uhr nachm. Sonntags von Groß-Rottmerleben 6:50 Uhr vorm. und 12:50 Uhr nachm.; von Magdeburg 9:30 Uhr vorm., 4 Uhr nachm. und 11 Uhr abends.

Umbau gewerblicher Anlagen. Der Regierungsräsident teilt mit: Arbeitgeber und Unternehmer gewerblicher Anlagen besonders solcher, die einen jahreszeitlichen Charakter haben, mit Motoren betrie ben werden oder in denen eine große Zahl von Arbeitern beschäftigt wird, werden hier nach wiederholt darauf hingewiesen, daß es in ihrem eigenen Interesse liegt, bei der Neuerrichtung, dem Umbau oder der sonstigen Veränderung ihrer Betriebe die Gewerbeaufsichtsbekanntmachung zu beachten, damit zur Vermeidung nachträglicher und kostlicher Kosten und Umbände die auf Grund der Bestimmungen in §§ 12a bis 12d der Gewerbeordnung zu fordernden Genehmigungen zum Schutze der Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit zur Aufrechterhaltung der guten Sitten und des Anstandes von vornherein getroffen und möglichst schon bei Aufstellung der Entwurfsausreichend berücksichtigt werden können. Es empfiehlt sich demnach, den Rat der genannten Beamten nicht nur in Anspruch zu nehmen, wenn es sich um Anlagen handelt, die nach §§ 16 und 24 und 25 der Gewerbeordnung einer besonderen gewerbeaufsichtlichen Genehmigung bedürfen, sondern auch bei Anlagen, für deren Errichtung oder Veränderung nur ein Bauverbot erforderlich ist. Genehmigungsantrag hat die nach §§ 12a bis 12d der Gewerbeordnung zu fordernden Genehmigungen, wenn auf deren Herstellung nach den vorstehenden Vorschriften zu rechnen ist, hat unter in der Regel nur anzuwenden und häufig nur mit Aufwendung nicht unbedeutender Kosten auszuführen, die sich hätten vermeiden oder abzumildern lassen, wenn rechtzeitig bei Aufstellung des Entwurfs die gesetzlichen Bestimmungen beachtet worden wären. Die Gewerbeaufsichtsbeamten werden jede Auskunft bereitwillig erteilen.

75 Jahre Reichstagsbau. 75 Jahre sind hergegangen, seit das erste amtliche Jahrbuch der Reichsverwaltung des Reichstagsbau erschienen ist; 75 Jahre Reichstagsbau von 1850 bis 1925, von der Reichstagsbau zum Landtag. In schlichten großen Gebäu den 12 zu 16, um groß, etwa 1/2 em hoch, erheben im Jahre 1850 das erste Reichstagsbau. Es enthält auf 42 Seiten die Jahrbücher der Eisenbahnen in Deutschland und den Nachbarländern, auf 54 Seiten Reichstagsbau und auf 8 Seiten Landtag. Jahrbücher, im ganzen also 104 Seiten. Die erste Ausgabe 1925 enthält 1200 Zeichnungen, woraus am besten zu entnehmen ist, welchen Umfang der Reichstagsbau genommen hat. Die Reichstagsbau über haupt, das Reichstagsbau den Anforderungen des Reichstagsbau angepaßt und den Wünschen des Publikums bezüglich der Ausgestaltung des Reichstagsbau zu entsprechen. Um den Wünschen der Reichstagsbau noch mehr entgegenzukommen und dem Reichstagsbau größere Beliebtheit eine weitere Verbreitung zu verschaffen, hat sich die Reichstagsbau entschieden, von jetzt an wieder jährlich vier Ausgaben des Reichstagsbau herauszugeben und außerdem die drei ersten Teile des Reichstagsbau als Sonderausgaben einzeln abzugeben. Die Sonderausgaben sind wie folgt festgesetzt worden: Die erste Sonderausgabe erscheint mit dem Jahrbuch des Reichstagsbau; die zweite Sonderausgabe am 1. Juli; die dritte Sonderausgabe mit dem Jahrbuch des Reichstagsbau.

plans und die zweite Winterausgabe am 1. Dezember. Der Preis der in den ersten Tagen des Juni erscheinenden ersten Sommerausgabe ist wieder auf 6,5 M. M. festgesetzt worden, jede Sonderausgabe der drei ersten Teile kostet 2 M. M. Bestellung nehmen alle Postanstalten entgegen. Frühzeitige Bestellungen wir empfohlen, da sonst bei der beschränkten Zahl der Ausgabe zur Vorkauf nicht zu rechnen ist. Die am 1. Juli erscheinende zweite Sommerausgabe, die Jubiläumsausgabe, wird auf der ersten Umschlagseite als solche gekennzeichnet werden.

Altkurs, Eltern! Für die Kinder, welche am 1. Mai vom Schulbesuch befreit sein wollen, muß beim Lehrer ein Antrag gestellt werden. Sankt Verfügung muß dann das Kind vom Schulbesuch befreit werden.

Mai-Kennen in Magdeburg. Die Magdeburger Männer am Sonnabend den 2. und Sonntag den 3. Mai bieten im Gegen zu den Osterrennen wieder das in Magdeburg so beliebte gemischte Programm. Die Abwechslung zwischen Flach- und Hindernisrennen wird für die Zuschauer reiche in erfrischende Felder bringen. An jedem Tag sind vier Flachrennen und drei Hindernisrennen vorzuleihen. Die ersten führen über Distanzen von 1000 Meter, über 1250 Meter und 1600 Meter bis zu 2000 Meter, während die letzteren über die schönen Sprünge der Herrschaftsbahn Entfernungen von 3000 Meter, 3200 Meter und 3600 Meter betragen. Nach den jetzt schon eingelaufenen Vorentscheidungen aus Hamburg, Bremen, Leipzig, Dresden sowie aus der Hauptzentrale Berlin ist mit einer wesentlich stärkeren Beteiligung als wie zu den Osterrennen zu rechnen. In beiden Rennkategorien sind große Gruppen vorzüglicher Pferde vertreten.

Um Demonstrationszug zum 1. Mai beteiligen sich Männer, Frauen und Kinder!

Zum Festtag und auf den großen Wiesen Kinderreigen, Jugendspiele, sportliche Auführungen, Gesang und Konzert.

Wiederaufnahme des Postüberweisungsverkehrs mit Oesterreich. Am 1. Mai wird der Postüberweisungsverkehr mit dem Postpartassament in Wien in beiden Richtungen wieder aufgenommen. Demgemäß können Postcheckkunden Beträge von ihrem Postcheckkonto in Deutschland auf ein Postcheckkonto bei dem Postpartassament in Wien und umgekehrt die österreichischen Postcheckkunden Beträge auf Postcheckkonten in Deutschland überweisen. Die Überweisungen nach Oesterreich, zu denen die innerdeutschen Postüberweisungsdrucke zu verwenden sind, können in Reichsmark oder in österreichischer Währung (Schillinge und Groschen) ausge stellt werden. Der Betrag der Überweisungen ist nicht begrenzt. Die Gebühr beträgt für je 100 Reichsmark 5 Pfg., mindestens 20 Pfg. Mitteilungen für den Empfänger sind auf dem Abschnitt der Überweisungen nach Oesterreich zugelassen. Das von dem Postpartassament in Wien herausgegebene Verzeichnis der Postcheckkunden kann nach Erscheinen des Neubudrucks, der voraussichtlich im Mai herauskommen wird, durch Vermittlung der deutschen Postcheckämter bezogen werden.

Filmvorführungen "Die Feuerbestattung". Der Verein der Feuerbestattung zeigt am Dienstag abend um 7 und 9 Uhr im Apollo-Theater in Neustadt und am Donnerstag den 30. April, abends 8 Uhr im "Schwarzen Adler" in Diesdorf den interessantesten Kulturfilm "Die Feuerbestattung", in dem die schönsten und höchsten Kerkentempel in den Krematorien in Deutschland und Einrichtungen der Frei-entwässerung zu sehen sind. Die werktägliche Bevölkerung wird eingeladen. Eintrittspreis 30 Pfennig.

Kirchenschiebe. Endlich gelang es der Kriminalpolizei die Personen zu ermitteln und festzunehmen, die vor 2 Jahren aus dem hiesigen Dome mehrere Orgelpfeifen gestohlen haben. Es sind dies der Handlungsgehilfe Joseph Oelrich, Weststraße 9, und der Arbeiter Walter Köme, Neue Straße 1. Mitläufer war der jetzt in Gommern in Strafhaft sich befindende Arbeiter August Rehmer. Dieses räuberische Kleeblatt hat damals auch am dem hiesigen Südfriedhof Gräber ihrer metallischen Einfriedigungen beraubt.

Gestohlen wurde von einem Wagen in der Kanistraße ein Paket aus Wapppe mit elektrotechnischen Bedarfartikeln: Abzweigbzw. 2-Draht und 2-Abzweigspitzen.

Kellerbrand. Am Montag nachmittag wurde der Feuerweh telefonisch ein Keller rand im Haus: Weststraße 23 gemeldet. Ein Einsturz des Bodens der Hauptkammer brannte in einem Keller ein Haus zerklüftetes Brandholz. Die Gefahr wurde nach kurzer Zeit beseitigt. Die Entstehungsursache konnte nicht ermittelt werden.

Darlehensschwindler. Wegen Schwindelacten, die darin bestanden, daß er besser gestellten Personen außerordentliche häusliche Postlage vorstufte und sie dadurch zur Vergabe von Darlehen veranlaßte, wurde der Handlungsgehilfe Otto Geise, Grünemannstraße 3, festgenommen.

Theater, Konzerte, Vorträge etc. Konzertdirektion Enger. Cieder- und Violoncello- und Kammerfängerin Frau Fanny Gieseler in "Kameralballett" am Mittwoch den 2. April, abends 8 Uhr. Karten: Hausbahn und Abendkasse. 1245. Adolf Hoffmann (Berlin) spricht heute Dienstag, abends 8 Uhr, in den "Apollo"-Vorlesungen über Kirche und Arbeiterkate.

Lachen links jetzt in besserer Ausstattung

Aus der Jugendbewegung. Die Arbeiterjugend und der 1. Mai

Die Mitglieder der Sozialistischen Arbeiterjugend beteiligen sich reiflos an der Matfeier der Partei. Wir wollen aber auch versuchen, unsere Freunde und Kameraden aus der Partei und dem Rand zur Teilnahme an der Feier zu bewegen. Auch die Arbeiterjugend tritt für die Forderungen der älteren Arbeiterjugend ein. Laßt uns am 1. Mai zeigen, daß gerade die Jugend für die Herbeiführung des Achtstundentags eintriften muß. Laßt uns mit allem Nachdruck für die Durchführung des Jugendjubeljahres eintriften. Gemeinsam mit unseren älteren Arbeitkameraden wollen wir demonstrieren für den Völkerverfrieden, für die Verhängung der Völkerverfrieden. Wir wollen uns als Jugendliche nicht für einen neuen Völkerverfrieden maßgebend lassen. Zeigt euch eine starke Teilnahme an der Feier, daß ihr hinter diesen Forderungen steht. Der am 1. Mai gerade Fortbildungskursunterricht hat, muß fröhlich mit Urlaub nachgehen, der, wenn der Vater oder Erzieher keine Zustimmung gegeben hat, auch gewährt wird. Ebenso müssen die Lehrlinge verstehen, mit Zustimmung ihrer Eltern für diesen Tag Urlaub zu bekommen. Dieser internationale Befreiungstag muß uns als Jugend reiflos in den Reihen der gesamten Arbeiterkate finden. Sozialistischer Arbeiterjugendbund Groß-Magdeburg.

Arbeiter-Jugendbund Magdeburg.

Matfeier: Wir beteiligen uns an der Matfeier der Partei. Die Gruppen marschieren im Zuge der Partei bis zur Friedrich-Ebert-Brücke und sammeln sich dann auf der linken Seite der Brücke (Heinrich-Heine-Platz). Wanderleiter-Kurfus: Die Anmeldungen müssen bis spätestens Donnerstag bei Paul Nischelmann abgegeben werden. Am Freitag abend 8 Uhr treffen sich die Wanderleiter zum Lichtbildvortrag über das Kartenspiel im Franke-Jugendheim, Am Sonnabend 7 Uhr auf dem Jungborn. Decken mitbringen. Lichtbild: Heute 8 Uhr Lichtbildvortrag in der Schule Bismarckstraße, Ecke Drantenstraße. Alle müssen erscheinen. Eltern und Freunde sind willkommen. Eintritt 10 Pf. Am Donnerstag Zusammenkunft im Jugendheim, Grünemannstr. 14.1. Wilhelmstadt Süd: Donnerstag Zusammenkunft in der "Kornwelt". Ferner Leben: Mittwoch abend 8 Uhr in der Fernerleber Schule Vortrag des Stadtverordneten Genossen Henneberg über "Deutsche Balladen". Gäste und Konfirmanden sind einelaben. Am Freitag treffen wir uns zur Matfeier 7 1/2 Uhr früh bei Stiller. Jungsozialisten: Freitag Zusammenkunft im Franke-Jugendheim. Bericht von Jena. An alle: Wir haben auf dem Jungborn noch verschiedene Ackerparzellen frei und sind diese zu verpachten. Interessenten wollen sich in der Buchhandlung Volkstimme bei Schmidt melden. Wanderausstellungen hat "Die Biene", Jakobstraße 49, in preiswerten Ausführungen vorläufig. Spielgruppe: Am Mittwoch 8 Uhr Zusammenkunft im Franke-Jugendheim.

Aus den Gerichtssälen.

Zerstörungswut. Der Schlosser G. W. hatte ein Kino in Pacht. Möglicherweise wurde der Pachtvertrag gekündigt und der Pächter zur Räumung verurteilt. Er zog aber nicht aus. Sines Tages erschienen ein Gerichtsvollzieher und der Verpächter auf der Bildfläche. Als die beiden Männer den Innenraum des Kinos betreten, bot sich ihnen eine furchtbare Verwüstung dar. Alles Erreichbare war vernichtet. Die Vorhänge und die Gardinen total zerrissen, aus dem Klavier war Breunholz gemacht, die Lampen und Scheiben zertrümmert, von der Leinwand, auf der sonst die bunten Bilder tanzten, waren nur noch einige Fetzen zu sehen. Der gerichtliche Schaden beträgt etwa 1000 Mark. Der Einzeldrucker verurteilte den Angeklagten wegen der an Vandalismus grenzenden Sachbeschädigung zu sieben Monaten Gefängnis.

Bereine und Versammlungen.

Magdeburger Tierchutzverein. Der Magdeburger Tierchutzverein hielt kürzlich seine Generalversammlung ab. Nach Erhaltung des Kassensberichts durch Studienrat Forchhammer gab der Vorsitzende, Architekt Kützer, einen kurzen Jahresbericht über die Tätigkeit des Vereins im vergangenen Geschäftsjahr. Danach zählt der Verein ungefähr 1000 Mitglieder. Nahezu 200 harenlose Hunde und Katzen wurden im Heime des Vereins aufgenommen. Davon wurden die brauchbaren Tiere in gute Hände weitergegeben, die übrigen, weil sie krank und gebrechlich waren, auf schmerzlose Weise getötet. Ferner sind im Laufe des Jahres eine Anzahl Tierquälereien der Behörde angezeigt, die auf Antrag des Tierchutzvereins eine Bestrafung der Schuldigen veranlaßte. Nach Abänderung der veralteten Satzungen wurde der Vorstand gewählt. Der Verein konnte ein Tierasyl im Kennetal dicht hinter der Hindenburgstraße erwerben, in dem bereits die Aufnahme von aufgefundenen Tieren erfolgt. Die Kosten für das Asyl sollen durch freiwillige Spenden sowie durch ein Wohlthätigkeitskonzert aufgebracht werden.

Wetterbericht.

Der Luftdruck hat im No Westen weiter stärker zugenommen und hat das große Depressionsgebiet, das den europäischen Kontinent bedeckt nach Süd und Südosten hin abgedrängt, so daß unter der West- immer mehr und mehr aus dem Südwesten herbeikommt. Die Druckverteilung macht einen Zustrom kühler Luft aus Nord und Nordwesten wahrscheinlich, der seine alte hohe Erwärmung in den nächsten Tagen zulassen wird. Nachts kann das Thermometer sogar bis an oder ein wenig unter den Gefrierpunkt sinken. Ausfichten für Mittwoch: Seils better, trüb wolfig, keine nennenswerten Niederschläge im Sommerfeld warm, nachts kühl, an exponierten Lagen leichter Frühfrost.

Stadttheater.

Zur Eröffnung von Richard Wagners "Die Meistersinger". Am Sonntag den 3. Mai gelang im Stadttheater ein Jugendwerk Richard Wagners, die große komische Oper "Die Meistersinger" oder "Die Hochzeit von Vaterm" zur ersten Auführung. Magdeburg ist mit dem Schicksal dieser Oper, die Wagner in den Jahren 1831 bis 1835 als Zwölftes Wagners Meisterwerk, auf das engste und bereitwilligste verknüpft. Im März 1836 fand die erste und einzige Aufführung des "Meistersingers", die indessen nach gelangiger Vorereinnahme nicht die erwartete Aufnahme fand durch das Magdeburger Opernensemble in Landshut, bei dem Wagner eine Zeit lang als Musikdirektor tätig war, unter des Komponisten eigener Leitung statt. Fast 90 Jahre blieb das Werk dann in gut wie vergessen, bis es vor wenigen Jahren für die deutsche Bühne wieder zurückgewonnen wurde und sich vor München aus einen feinen Platz im Spielplan mehrerer großer Opernhäuser eroberte. Vor allem in Hamburg hatte es einen weitverbreiteten Erfolg zu verzeichnen. Die bevorstehende Magdeburger Aufführung wird musikalisch von Siegfried Humann, in nicht von Hans Springer geleitet. In den Hauptrollen sind die Damen Frömmel (von der Hamburger Volksoper als Gast für das erste Mal) Fräulein Weigand, Sabini und Helm die Herren Giani, Gjurtschm, Ester, Gabler, Gesser, Süß, Nüßler und Rothstein beschäftigt. Anfang 7:30 Uhr.

Zentraltheater.

Heute Mittwoch findet ein Ehrenabend für den in Magdeburg so beliebten und bekannten Operettenkomponisten Heinrich Lannow als Gast in Japan in "Gräfin Mariza" statt, an welchem in dieser Woche aus seinem hiesigen Engagement verabschiedet, da er an das Neue Operetten-Theater in Frankfurt am Main übertritt. Morgen Donnerstag ist die letzte Vorstellung der so sehr erfolgreichen Operette "Gräfin Mariza" und zugleich das letzte Gastspiel des bekannten Berliner Operetten-Komponisten Viktor Ullrich, der hier während der letzten Monate mit 10 außerordentlichem Erfolg gelungen hat. Der "Gräfin Mariza" noch nicht gesehen hat oder noch einmal sehen will, veräume die letzten beiden Gelegenheiten nicht. Am Freitag den 1. Mai bringt das Zentraltheater neu einstudiert mit teilweise neuem Personal die alte Straßentheater Operette "Wiener Blut" heraus. Neben der bewährten und so beliebten Sängerin Ulrike Marx treten für den Abendbesucher in dieser Vorstellung zum ersten Mal die Herren Georg Schiller als Operetten-entor und Norbert Fels als Buffo vor. Schiller ist in letzter Zeit mit sehr großen Erfolgen in Hamburg und Köln aufgetreten, während letzterer aus Lugern kommt, wo er gleichfalls den größten Beifall gefunden hat. Gleichfalls mit dem 1. Mai ist der Beginn der Vorstellungen auf abends 8 Uhr festgesetzt; ferner werden von diesem Tage ab die ermäßigten Sommer-Eintrittspreise eingeführt. Der Kartenvorverkauf findet wie bisher 7 Tage im vor aus statt.

Was lese ich? Ihre Zeitschriften. Der Bazar Nr. 9. - Die elegante Mode Nr. 9. - Deutsche Arbeiterzeitung Nr. 16. - Der Winter Nr. 11. - Lachen links Nr. 17. - Mode und Küche Nr. 12. - Frauenwelt Nr. 9. - Die Woche Nr. 17. - Die neue Damen- und Kindermode Nr. 5. - Wozen eitung für den Arbeiter Nr. 47. - Junge Gemeinde Nr. 17. - Archiv für Buchbesprechung Nr. 4. - Das Schachschweigen Nr. 7. - Blatt für Arbeiter und Territorien Nr. 2. - Seminars, proletarische Bühne für Kunst und Literatur. - Die Gemeinde Nr. 8. - Ra für alle Nr. 8. - Die Stadt Nr. 2. - Stunden Einheits-Ausgabe Nr. 3. - Fortbildung. - 9. Stunde. - Das Tagebuch Nr. 17. - Die Schönheit Nr. 3. - Die Arbeit Nr. 4. - Der Bazar Nr. 9. - Arbeiter-Jugend Nr. 4.

# Strefemann — ein Charakterbild.

Im Trübel des Wahlkampfes hat ein Prozeß, der in Köln a. Rh. am 21. April stattfand, wenig Beachtung gefunden, der zu andern Zeiten wohl die gesamte deutsche Presse sehr eingehend beschäftigt hätte. Reichsaußenminister Strefemann hatte die sozialdemokratische „Rheinische Zeitung“ verklagt, weil sie die Vielfältigkeit seiner Reden,



Ungeklagter Trimborn.

die Wendungen seiner politischen Lattik als „Staatsmannsgetue“ und als „politische Charakterlosigkeit“ kennzeichnete. Angeklagter war Redakteur Trimborn, die Verteidigung führten die Rechtsanwälte Dr. Marum und Otto Landsberg. Trimborn erklärte, für seine Behauptungen den vollen Wahrheitsbeweis antreten zu wollen. Die Staatsanwaltschaft ließ die Anklage aus § 186 (Behauptung nicht erweislich wahrer Tatsachen) fallen und beschränkte sich auf formale Beleidigung. Das war die erste große Ueberraschung. Die zweite folgte, als nach Begründung der Beweisanteile durch Otto Landsberg das Gericht beschloß, alle behaupteten Tatsachen als wahr zu unterstellen. Und es ist für einen Politiker geradezu vernichtend, was an Beweisanteilen gestellt wurde. In seiner Rede führte Otto Landsberg u. a. aus:

Ich gebe ohne weiteres zu, daß jemand, der einen andern Strolch, Schuft oder Vagabund nennt, den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen nicht antreten kann. Eine solche Bezeichnung ist ein einseitiges absprechendes Werturteil. Ganz anders aber ist es mit dem Vorwurf der Charakterlosigkeit. Was unter einem charakterlosen Menschen zu verstehen ist, darüber sind die Meinungen identisch. Wer der hervorragenden männlichen Eigenschaften ermangelt, der Grundsätze, der Folgerichtigkeit, der Gedächtnis, wer nicht aufrichtig durch das Leben geht und in seinem Wirken einer Wetterfahne gleicht, gilt als charakterlos. Und ein Politiker, der hin und her schwankt, der nicht eine feste Linie einhält, sondern sich von opportunistischen Rücksichten leiten läßt, wird als charakterloser Politiker bezeichnet.

Der Angeklagte hat nur die Politik Strefemanns charakterlos genannt. Er spricht ihr die Charakterfestigkeit ab. Wenn das Urteil über den Charakter eines Menschen durch eindeutige Tatsachen bestimmt werden kann, so folgt daraus die Zulässigkeit des Wahrheitsbeweises für die Behauptung, daß ein Mann als politisch charakterlos zu bezeichnen ist. Dafür, daß dieser Wahrheitsbeweis auch bei Zugrundelegung des § 186 zulässig ist, führe ich zwei Zeugen an. Zunächst einmal Herrn Strefemann selbst. Als das erste Kabinett der Großen Koalition, dessen Kanzler Herr Strefemann war, in die Brüche ging, haben sich seine sozialdemokratischen Kollegen bei ihm verabschiedet. Da hat er seinem Bedauern Ausdruck gegeben, daß er sich von ihnen trennen müsse, und in diesem Zusammenhang gesagt: „Man sagt mir nach, daß ich es auf den Bruch der Großen Koalition habe ankommen lassen, um den Bürgerblock mit den Deutschnationalen herbeizuführen. Ich müßte charakterlos sein, wenn ich etwas Derartiges täte.“ So hat er sich bedingt selbst beurteilt. Ich glaube bestimmt, daß der inkriminierte Artikel eine Reminiszenz an diese Äußerung Strefemanns war. Die Beurteilung, die der Artikel dem Charakter Strefemanns gibt, geht aus völlig einwandfreien Tatsachen hervor, und deshalb ist es klar, daß der Beweis der Wahrheit dieses Vorwurfs die Behauptung der Charakterlosigkeit zu einem nicht strafbaren Vorwurf machen muß.

Der zweite Zeuge für die Notwendigkeit der Zulassung der Beweisanteile ist die Öffnungskammer des Landgerichts Köln. Im Öffnungsbeschlusse heißt es: „... der in einem Gemisch von Staatsmannsgetue und Charakterlosigkeit eine Konjunkturpolitik treibe.“ Die letzten drei Worte stehen in dem Artikel nicht, aber vollkommen mit Recht hat die Öffnungskammer angenommen, daß in dem Vorwurf der Charakterlosigkeit der Vorwurf enthalten ist, daß jemand keine Konjunkturpolitik treibe. Wenn dem so ist, muß der Beweis der Wahrheit für diese reine Konjunkturpolitik zugelassen werden.

In knapper Form begründete Landsberg dann die folgendermaßen formulierten Beweisanteile:

### Innere Politik:

1. Reichsminister Strefemann hat im November 1918 mit Führern der jetzigen Deutschen demokratischen Partei über die Gründung einer großen Demokratischen Partei verhandelt. Reichsminister Strefemann verlangte ein sicheres Mandat für sich. Als ihm dies abgeschlagen wurde, brach er die Verhandlungen ab und gründete unmittelbar darauf eine antideмократische, in ihrem Programm monarchistische Partei und arbeitete und stimmte in der Nationalversammlung gegen das Zustandekommen der demokratischen Verfassung.

2. Im August 1923 hat sich Strefemann lebhaft um das Zustandekommen der Großen Koalition bemüht, im Oktober 1923 aber eine Politik betrieben, die das Scheitern der Großen Koalition zum Ziele hatte, und dieses Ziel bekanntlich erreichte.

3. Anfang November 1923 bezeichnete es Strefemann selbst als charakterlos, wenn er den Bürgerblock mit den Deutschnationalen erstrebte. Sofort nachdem Reichsminister Strefemann es selbst als charakterlos bezeichnet hatte, wenn er den Bürgerblock mit den Deutschnationalen erstrebte, folgten seine Bemühungen ein, diesen Bürgerblock zu bilden.

Im Verlauf dieser Bemühungen bot Strefemann den Deutschnationalen vier Ministerposten an, wenn eine genügende Zahl deutschnationaler Abgeordneter für das Eisenbahngesetz des Dawes-Abkommens stimme.

4. In den letzten Oktobertagen des Jahres 1923 sagte Strefemann den sozialdemokratischen Reichsministern zu, daß der frühere Pronprinz zu diesem im Reichskabinett als ungeeignet bezeichneten Zeitpunkt nicht die Erlaubnis erhalten werde, in das Reich zurückzukommen. Wenige Tage darauf ist die Erlaubnis trotzdem erteilt worden.

5. In zahlreichen Reden, unter andern in Chemnitz am 1. April 1924, hat Strefemann die Staatsgesinnung und nationale Zuverlässigkeit der Sozialdemokratie lobend anerkannt. Trotzdem hat er bald darauf die Regierungsgemeinschaft mit der Deutschnationalen Volkspartei geschlossen und sich deren Vorfalsologie, welche die Sozialdemokratie als vaterlandslos und landesverräterlich, als staatsberneidend und wirtschaftsvernünftend bezeichnet, in Reden und Presse zu eigen gemacht.

6. Strefemann stand mit dem Vorsitzenden des Vereins Stahlhelm, Selbste, in engen politischen Beziehungen, die bis zu gemeinsamen Beratungen über die Einführung der Diktatur in Deutschland führten. Demgegenüber stehen zahllose Reden Strefemanns, in denen er seine Verfassungstreue betont.

### Außenpolitik:

1. Strefemann hat in den Jahren 1919 bis 1923 entschieden gegen die Erfüllungspolitik gearbeitet, von da an aber die Erfüllungspolitik unterstützt.



Otto Landsberg begründet die Beweisanteile.

2. Das Reichskabinett entbande im Januar 1924 den verstorbenen Großindustriellen Hugo Stinnes unter Mitwirkung Strefemanns zu entscheidenden Wirtschaftsverhandlungen nach Paris. Strefemann äußerte zu derselben Zeit einem Journalisten aus Paris gegenüber, daß er schon alles getan habe, damit Stinnes nicht zum Ziele komme. Als Stinnes hieron erfuhr, erfolgte ein Wutausbruch, er bezeichnete Strefemann mit den härtesten Schimpfwörtern der deutschen Sprache und erklärte, er werde „diesen unheilvollen Schädling“ beseitigen.

3. Im Sommer 1924 hat Strefemann den Grafen Harri Kessler als offiziellen Vertreter Deutschlands ausgestattet und fremden Mächten gegenüber bezeichnet. Als aber in der deutschen Presse gegen die Tätigkeit des Grafen Kessler in dieser Eigenschaft Vorwürfe erhoben wurden, hat Strefemann in seiner Zeitung „Die Zeit“ einen Artikel erscheinen lassen, in welchem die offiziöse Beauftragung Kesslers geleugnet und behauptet wurde, Kessler mache sich eine ihm nicht zukommende Stellung an.

4. Anfang Januar 1924 hat Strefemann den deutschen Botschafter Goeßel angewiesen, der französischen Regierung das Weisheit der deutschen Regierung aus Anlaß des Untergangs der „Dirigieren“ auszusprechen. Als in der nationalpolitischen Presse in Deutschland deswegen Angriffe erhoben wurden, ließ Strefemann erklären, der Botschafter habe ohne Instruktion gehandelt.

5. Im März 1924 hat das auswärtige Amt den Botschafter Wiedfeld in Washington angewiesen, aus Anlaß des Todes des Präsidenten Wilson nicht zu flagen. Als dieses Verhalten zu schweren Angriffen gegen den deutschen Botschafter in Washington führte, ließ Strefemann erklären, der Botschafter habe ohne Einberufen mit dem auswärtigen Amt und ihm gehandelt.

6. Im Juni und Juli 1924 ließ Strefemann vor der Londoner Konferenz in der deutschen Presse Notizen veröffentlichen, mit dem Ziele, zu verhindern, daß der damalige Reichskanzler a. D. Dr. Marx als Führer der deutschen Delegation nach London reiste.

7. Strefemann hat als Reichstagsabgeordneter im Dezember 1916 öffentlich seiner Genugtuung Ausdruck gegeben, daß die Torpedierung eines amerikanischen Schiffes den Krieg mit Amerika unvermeidlich mache. Im Juli 1917 hat er die damalige Reichsregierung wegen der Führung des U-Boot-Krieges angegriffen.

Für jeden einzelnen dieser Beweisanteile benannte die Verteidigung eine Reihe von Zeugen. Die Vernehmung der Zeugen umging das Gericht, indem es, wie oben erwähnt, die behaupteten Tatsachen als wahr unterstellte. Der Angeklagte wurde wegen formaler Beleidigung zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 1000 Mark beantragt.

Gegen das Urteil ist Berufung eingelegt. Redakteur Trimborn beharrt darauf, vor aller Öffentlichkeit den Nachweis zu liefern, daß Strefemanns Politik charakterlos ist.

# Die Etenbahn wird teurer.

„Vielleicht wird doch alles besser, wenn Hindenburg gewählt wird! Es ist alles so teuer und die Gehalte und Pensionen so — niedrig. Nicht einmal eine kleine Eisenbahnfahrt kann man mehr machen... Ich probiere es mit Hindenburg...“ Wie oft waren in den letzten Tagen vor der Wahl Gespräche solcher Art zwischen alten Weibern in Hofen und Unterröden zu hören. Hindenburg macht alles, Hindenburg kann alles, Hindenburg ist die Weltverwender, mit Hindenburg kommt über Nacht die „alte gute Zeit“!

Da fiel ein Keif in der Frühlingsnacht...

Die Hauptverwaltung der Reichsbahn teilt mit:

Die Reichsbahn ist gezwungen, ab 1. Mai eine Erhöhung der Personentarife um rund 10 Prozent vorzunehmen. Es sei ein Mehrbedarf für das am 31. Dezember 1925 endigende Geschäftsjahr von 80 Millionen Mark zu bedenken, der nicht durch sonstige Maßnahmen gestillt werden könne. Um die Kosten der Lebenshaltung, die insbesondere durch eine Erhöhung der Gütertarife gesteigert werden würden, möglichst zu schonen, hat sich die Reichsbahn-Gesellschaft zu einer Erhöhung der Personentarife entschieden.

Eine Verringerung in der Geltungsdauer der Fahrkarten tritt nicht ein. Die Fahrkarten werden weiterhin die übliche Geltungsdauer, im allgemeinen vier Tage. Die bis zum 30. April geläufigen Arbeiterwochenkarten, Kurzarbeiterwochenkarten, Teilmonatskarten, Arbeiterrückfahrkarten gelten bis zum Ablauf ihrer gewöhnlichen Geltungsdauer. Dagegen werden nicht benutzte Fahrkarten mit den Ausgabtagen vom 28., 29. und 30. April von den Stellen, die sie verkauft haben, nur am Tage der Lösung ungetauscht oder zurückgenommen.

Die Eisenbahnfahrpreise werden um 10 Prozent ab 1. Mai erhöht. Dafür kann Hindenburg nichts; er kann es nicht verhindern, selbst wenn er es wollte. Auf die Hindenburgianer wirkte die Nachricht wie ein kalter Wasserstrahl — bezeichnend genug für ihr politisches Verständnis —, um so mehr als in der Begründung der Erhöhung u. a. ausschließlich gesagt wird, sie sei notwendig, um die auf der Eisenbahn lastenden Reparationsabgaben zahlen zu können. Im ersten Augenblick nach der Hindenburg-Wahl eine Fahrpreiserhöhung um Reparationen zu zahlen — nein, das geht über den Verstand der Hindenburgler hinaus. Dem Heros ist ein Strahl aus der Krone gefallen... Armer Hindenburg!

# Der preußische Barmat-Ausschuß.

Der Untersuchungsausschuß des Preussischen Landtags zur Aufklärung der Kreditgeschäfte der Preussischen Staatsbank nahm am Montag seine Arbeiten wieder auf. Die geplante Vernehmung des Reichsaußenministers Strefemann konnte wegen Erkrankung nicht stattfinden.

Freiherr von Reibnitz, Direktor und späteres Aufsichtsratsmitglied der Merkur-Bank, bezeugt, daß ihm Strefemann lediglich eine Empfehlung für den deutschen Botschafter in London mitgegeben habe. Nicht wegen Kreditgewinnung, sondern zur Durchführung wissenschaftlicher Studien habe er sich seinerzeit nach England begeben.

Mehrere Zeugen werden dann vernommen über eine Unterredung, die Julius Barmat im Jahre 1920 in Begleitung des Reichskanzlers a. D. Bauer mit dem damaligen Reichsernährungsminister Dr. Hermes hatte. Im sächsischen Wirtschaftsministerium war seinerzeit der stellvertretende Vorsitzende der Reichsfeststelle von Löffler erschienen und warnte vor weiterer Geschäftsverbindung mit Barmat. Der sächsische Wirtschaftsminister Schwarz verlangte daraufhin von der Reichsfeststelle Belastungsmaterial. Die Antwort der Reichsfeststelle war, daß Herr von Löffler nicht im Auftrag der Reichsfeststelle, sondern als Privatperson gehandelt habe. Eine zufriedenstellende Antwort hat Schwarz, wie er vor dem Ausschusse bezeugt, nie erhalten. In einer persönlichen Unterredung mit dem Reichsernährungsminister Hermes, die in Gegenwart des Reichskanzlers a. D. Bauer stattfand, wurde Schwarz auf eine Auskunft des Auswärtigen Amtes verwiesen. Dort wurde ihm jedoch erklärt, daß gegen Barmat keine positiven Anschuldigungen vorlägen.

Minister a. D. Hermes gibt zu, daß Reichskanzler a. D. Bauer bei den verschiedenen Besprechungen mit ihm niemals versucht habe, auf ihn einen Druck zugunsten Barmats auszuüben.

Auf eine Frage des Abg. Markwald (Soz.) über die Erfassung des sächsischen Wirtschaftsministeriums mit Barmat erklärt Schwarz, daß die Geschäftsverbindung von Barmat in der einwandfrei abgemildert worden seien. Weiter bezeugt er, Barmat für wohlthätige Zwecke interessiert zu haben. Dieser habe für ein Tuberkulose-Wanderheim der Antisubstantianschaft Birna bedingungslos 250 000 Mark zur Verfügung gestellt. Ihm sei nicht eine elegante Wohnung in diesem Heime zur Verfügung gestellt worden, sondern nur ein Zimmer zur Beschäftigung und Verköstigung des Betriebs.

Es kommt dann ein Bericht des deutschen Generalkonsulats in Amsterdam über Barmat zur Erörterung. Darin wird behauptet, daß Barmat von einer Auskunftsstelle als „Schieber schlimmer Sorte“ bezeichnet worden sei. Reichskanzler a. D. Bauer stellt als Zeuge fest, daß Staatssekretär Bone diesen Bericht nicht als ein Hindernis für Geschäftsabläufe bezeichnet habe. Direktor Prißhnow erklärt, im Sommer 1919 sei die Lage so schlimm gewesen, daß man froh war, als Barmat als erster den Mut hatte, mit dem Reich Geschäfte gegen Akzepten zu machen und dem Reich tatsächlich Kredit zu geben.

Abg. Robert Schmidt (Soz.) weist darauf hin, daß der deutsche Handel damals angesichts der politischen Unruhen, deren eigentliche Ursache die Ernährungsschwierigkeiten waren, keinen Kredit im Ausland bekam. Er habe als Reichswirtschaftsminister verlangt, daß Barmat wegen seiner politischen Stellung kein Geschäft abgeschlossen werden dürfe, sondern daß er ebenso behandelt werden müsse wie jeder andre.

# England und die Sicherheitsfrage.

Im Verlauf einer Rede in Worcester kam Ministerpräsident Baldwin nach Erwähnung innerer Fragen auch auf die Außenpolitik zu sprechen. Hierüber sagte er:

„Wir sehen jetzt tatsächlich die Zeichen des heranbrechenden Tages nach einigen außerst dunkeln und verwirrenden Jahren. Wir sind überzeugt, daß die Linie, die wir verfolgen und auf der wir hoffen, die Nationen von Westeuropa in irgendeiner Art von Pakt oder Vereinbarung zusammenzubringen, welche, soweit es nach menschlicher Berechnung möglich ist, einen Krieg zwischen ihnen unmöglich machen wird, besser ist, als wenn ein Versuch unternommen werden würde, das in der Vergangenheit in Europa zu solchen Katastrophen führte und das wahrhaftig, solange die Menschheit feilbar ist, niemals verfolgt werden kann, ohne zu einer Katastrophe zu führen. Dieses Verfahren ist, wie ich glaube, der Versuch, die Mächte im Westen Europas durch bewaffnete Bündnisse im Gleichgewicht zu halten, bei denen gewissermaßen einer gegen den andern steht, wenn nicht ausprobiert, so doch tatsächlich in der Wirkung. Es hat sich immer und immer wieder gezeigt, daß Gruppen alliierter Mächte, die einander mehr oder weniger gleich an Stärke sind, sich beinahe unvermeidlich auf einen schließlichen Kampf um die Oberherrschafft hin bewegen. Ich selbst und die Regierung haben dieses Gefühl und ich glaube, Land und Volk haben das gleiche Gefühl, daß wir es soweit als möglich fertiggebracht haben, mit dieser alten Vorstellung aufzuräumen und den Versuch zu machen, auf andern Grundlagen etwas aufzubauen, das zur Sicherheit der jetzigen und der künftigen Generation vor der künftigen Entscheidung eines Krieges führen kann, der mit sehr kurzer Zeit entronnen sind.“

An unsre Mitarbeiter und Parteigenossen!

Die Wahlkämpfe sind zu Ende und wir können rückblickend mit Genugtuung feststellen, daß unsre Mitarbeiter in den Ortsgruppen im Wahlkampf ihre volle Pflicht und Schuldigkeit getan haben.

Wir danken allen, die uns in der Propaganda sowohl im ersten Wahlgang für unsern Genossen Otto Braun als auch im zweiten Wahlgang für den republikanischen Sammellistenkandidaten Wilhelm Marx so tatkräftig unterstützt haben.

Gerade in den Orten, wo unsre Genossen für eine gute Verbreitung der „Volksstimme“ besonders auch zur Wahl gesorgt haben, ist ein gutes Wahlergebnis erzielt worden. Man ersieht daraus, wie notwendig eine Propaganda der republikanischen Idee durch die Parteipresse im Kampfe gegen die Reaktion, gegen die Monarchie ist.

Unsre Genossen können stolz sein auf die Arbeit, die wir in diesem Wahlkampf für die Republik geleistet haben. In den Orten, wo der republikanische Gedanke noch nicht stark genug ist, da muß nun mit aller Kraft angepackt werden, um die Bevölkerung für die Republik zu gewinnen.

Der Kampf ist nicht zu Ende!

Wir müssen den Vormarsch der Reaktion zum Stehen bringen und die Monarchisten bei der nächsten Wahl vernichtend schlagen. Dazu müssen wir alle Kräfte sammeln.

Die politisch Anlaufgeklärten sind in Scharen der Reaktion nachgelaufen, die hinter Hindenburg marschiert. Diese unaufgeklärten, irreführenden Männer und Frauen gilt es jetzt, auf das Verderbliche ihrer Stimmabgabe für Hindenburg aufmerksam zu machen und sie für die Republik zu interessieren.

Die „Volksstimme“ ist dabei ein unentbehrliches Aufklärungsmittel. Werbt darum für die „Volksstimme“, sorgt dafür, daß in jedem Haushalt der werktätigen Bevölkerung die sozialdemokratische Zeitung gelesen wird.

Am 1. Mai,

dem Weltfeiertag der Arbeit, hat die sozialistische Arbeiterklasse Gelegenheit, der Reaktion zu zeigen, daß sie unerschütterlich dasteht, daß sie mit dem alten Kampfeswillen, mit ungebrochenem Opfermut und felsenfestem Siegeswillen vorwärtschreitet, daß ihr die Zukunft gehört.

Parteigenossen, schließt die Reihen, werbt mit vermehrtem Eifer für die Partei, für die Republik, bereitet euch auf die nächste Wahlkämpfe vor.

Es lebe der Kampf, es lebe die Freiheit! Nieder mit der Reaktion!

Fortwärts zum Siege!

Nachrichten aus der Provinz.

Kreis Serichow 1 und 2.

Gommern. Bei der Wahl des Reichspräsidenten hat sich auch die Reichsbannerkapelle sehr gut bewährt. Schon in aller Frühe wurde die Einwohnerschaft durch die Klänge des Reichsbannermarsches geweckt. Dann unternahm die Reichsbannerkapelle eine Propagandafahrt durch die Orte Karitz, Böhren, Belsitz, Wallwitz, Ladeburg, Leitzkau, Groß- und Klein-Süß, Krödel und Dannewitz. Überall wurden die Straßen der Ortschaften mit klingendem Spiele durchzogen. Das Wahlergebnis in diesen Ortschaften ist allenthalben als gut für die Republik zu bezeichnen; in unserm Orte allerdings haben die Monarchisten 35 Stimmen mehr als die Republikaner erhalten. Das soll uns nicht abjagen. Mit vermehrtem Eifer wird jetzt von uns gearbeitet werden. Der kleine Dorfzeitung der Stahlhelmlampreißer ist vor Freude ganz aus dem Häuschen. Er schreibt Hurra! Und dann läßt er eine Unwahrheit vom Stapel, indem er behauptet: „Reichsbannerleute und Straßen- und überfallen Stahlhelmlampreißer“, und dann schreibt er, es sei Straßenzüge wegen Landfriedensbruchs errichtet. Wir sind gespannt auf den Prozeß. Davon, daß die Reichsbannerleute schon von früh morgens an von den Stahlhelmlern, z. B. den Arbeitern Kurths und Ohlwe, belästigt und angepöbeln wurden,

schreibt Lamprecht nicht. Die Reichsbannermannschaften legten trotzdem große Besonnenheit an den Tag. In der Nacht wurden von Stahlhelmlern die Fenster und Türen der Republikaner mit Wasserblei beschmiert und besetzt, unsre Plakate wurden abgerissen. Den Höhepunkt der Provokation leistete sich der Stahlhelmler, als er absichtlich das Ehrbarlied vor der „Sonne“, dem Standort der Republikaner, spielen ließ. Die Wahlhandlung ist trotz der Provokationen der Stahlhelmler ohne Störung verlaufen.

Kreis Neuhalbensleben.

Table with 4 columns: Ort, Hindenburg, Marx, Thälmann. Lists various locations like Neuhalbensleben, Adendorf, Altingersleben, etc., with corresponding vote counts.

Ralswiek. Unser schöner Wahlerfolg für Marx wurden abgegeben 738 Stimmen. Dazu können wir sicher noch 95 auswärts auf Stimmzettel abgegebenen Stimmen buchen. Das ist ein Gewinn von 60 Stimmen vom ersten zum zweiten Wahlgang, so daß für Marx 798 Stimmen zu rechnen sind. Für Hindenburg wurden 488 Stimmen abgegeben, für Thälmann 18 Stimmen, für Gustav Nagel 1 Stimme; 3 Stimmen waren ungültig. Am Freitag wird der 1. Mai gefeiert. Von mittags 12 Uhr an herrscht vollständige Arbeitsruhe; alle in der Landwirtschaft, in der Forst, im Baugewerbe und sonstigen Berufen Beschäftigten müssen sich daran beteiligen. Um 3 Uhr nachmittags ist die Musikkapelle Schottländer im Gewerkschaftshaus, dann folgt ein Umzug durch das Dorf. Nach der Demonstration findet abends im Gewerkschaftshaus ein Maifestball statt. Die Einwohnerschaft ist eingeladen. Nehmt teil am Feiertag der Arbeit!

Döllingerleben. Unser Wahlergebnis zeigt wieder einen Sieg der Republikaner. Marx erhielt 180 Stimmen, Hindenburg 177 und 2 Stimmen waren ungültig. Das Ergebnis hat sich im zweiten Wahlkampf noch zu unsern Gunsten gebessert; das ist um so erfreulicher, weil uns von den Reaktionären eine Niederlage am Orte prophezeit war. Noch nie haben die Herrschaften von rechts den Kampf gegen die Republik so sehr geführt wie diesmal. Man ließ sich zwei deutsche nationale Redner kommen, von denen jeder den andern zu überreffen suchte im Schimpfen auf die Republik und deren Führer. Am Sonnabend machten die Stahlhelmer in der riesigen Stärke von fünf Königlingen mit schwarzweißer Fahne einen Umzug. Die Republikaner lachten diese Leute aus. Die Befanntgabe des Wahlergebnisses brachte den Hindenburg-Wählern eine Enttäuschung.

Neuhalbensleben. Wahlbetrachtung. Der Fadelzug des Reichsbanners am Vorabend der Wahl gestattete sich zu einem wichtigen Bekenntnis zur Republik. Nachdem man mit klingendem Spiel durch die Hauptstraßen der Stadt marschiert war, fand auf dem Marktplatz eine Schlußkundgebung statt, in welcher Rechtsanwalt Dr. Baccensprung (Magdeburg) in aufmerksamen Worten einen letzten Appell an die Wähler und Wählerinnen richtete. Am Wahltage selbst setzte bereits am frühen Morgen reges Leben ein. Sowohl vom Reichsblock wie vom Volksblock waren die Wahllokale frühzeitig besetzt. Infolge genügender finanzieller Mittel konnte der Reichsblock schon rechtzeitig mit dem Heranholen der Wähler durch Fußtritte beginnen. Über auch die Funktionäre des Volksblocks, insbesondere die des Reichsbanners, haben sich zahlreich zur Wahlhilfe zur Verfügung gestellt. Es wird dankbar anerkannt, daß jeder Funktionär seine Pflicht getan hat. Die Klame für Hindenburg wurde besonders dadurch betrieben, daß aus den Fenstern der Anhänger des Reichsblocks Plakate in großer Zahl herausgingen. Auch der Menegat Emil Golditz ist nun glücklich bei der Reaktion gelandet. Auch er hatte, wohl als einziger von den Gastwirten, ein Hindenburgbild aus dem Fenster gehängt. Es ist bezeichnend für Golditz, daß er nun der Partei dererigenen wird, die er jahrzehntelang scharf bekämpft hat. Das Wahlergebnis von Neuhalbensleben zeigt, daß die Wahlbeteiligung außerordentlich stark war. Die Menge der Stimmen, die für Hindenburg abgegeben wurde, ist nur so erklärlich, daß eine große Zahl der weiblichen Wähler für Hindenburg stimmte. Genossinnen und Genossen! Wir dürfen nun nicht tatenlos beiseitegehen, sondern müssen nun erst recht für die deutsche Republik arbeiten und die Interessen des Volkes vertreten. Fester denn je müssen wir zusammenstehen und dies auch nach außen hin zeigen. Der Festumzug am 1. Mai muß daher zu einem wichtigen Bekenntnis für die Republik und den Sozialismus werden.

Neuhalbensleben. Zur Maifeier treten sämtliche Festeilnehmer morgens 7 1/2 Uhr im Kellerweg, dem Verbindungs- weg zwischen Schützenstraße und Bahnhofstraße an der Bahnan- einladung, zum Ausflug nach dem Schwemmering an. Alle Festeilnehmer müssen sich rechtzeitig einfinden, damit der Aus- marsch pünktlich stattfinden kann. Wir erinnern noch ein- mal daran, auch die Kinder am 1. Mai aus der Schule freizu- machen, damit die Kinder sich an dem Ausflug beteiligen können. Sorgt für eine rege Beteiligung. — Vereesrenten-Aus- zahlung. Am Mittwoch den 29. April, von vormittags 8 1/2 Uhr bis mittags 1 Uhr, und nachmittags von 4 bis 6 Uhr findet die Auszahlung der Vereesrenten bei Hanson (Hotel zum Deutschen Haus) statt.

Kreis Wolmirstedt.

Barleben. Ein Frauenabend der Arbeiter- wohlfahrt findet am Mittwoch abend 8 Uhr statt. Der wich- tigen Tagesordnung wegen ist das Erscheinen aller Genossinnen erforderlich. Mitgliedskarten sind mitzubringen. Gäste will- kommen. — Küßt zur Maifeier! Unsere Maifeier be-

Rüftet zur Demonstration am 1. Mai!

Die Steinfeldbauern.

Roman von Valentin Traudt. (44. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Die Scheune drüben lag ganz in Sonne. Noch heller war es in dem Augenblick in ihr. Ja, es warde Frühling. Die braun- weissen Kesselnuppen am Fenster wollten schon aufbrechen. Langsam legte sie das Kind auf den Fußboden und reichte ihm zwei alte Holzspieße zum Spielen. Dann gab sie dem Karrer einen kleinen Kippenstich. „Wo soll unser Geld also hin? Ich muß doch an die Rechte gehen! Was für ein Geschäft ist das?“ „Das ist ein Kaufhaus, Marie, ein Geldgeschäft.“ „An alle halb Jahr wird geteilt?“ „Wenn was da ist.“ „Das wird's schon“, sagte Lorenz mit Bestimmtheit. „An das noch, Karrer, mach' ja bei groß' Schein! Ich denk, daß zwei hübsche Kumpeln die Sache zwingen. Einer mit' an End schon. An alles wird heller vor Heller abgeteilt. Der Fels- hof läßt sich auch unsere Sache net ei.“ „Gute.“ Der Karrer sprach es leise vor sich hin, wie er es auf seinen vielen Gängen in der Stadt tat, wenn er innerlich sehr beschämt war. Die Felshoferin begleitete ihn vor die Tür. Hier blieb er noch einmal stehen. „An will ich der eine sage. Soß dich mit dem Lorenz net ei. An hat der Tage auf dich.“ „Das hast du gemacht?“ „Er hat die du gemacht an.“ „Schick' d', Marie, d' bist noch ei jung Vult, an he is ei der ton' in der, an wenn du da sein so ei bei dich zwingen. Soß dich net ei, an wenn du net ei, an wenn du net ei, an wenn du net ei.“ „Er hat die du gemacht an.“ „Schick' d', Marie, d' bist noch ei jung Vult, an he is ei der ton' in der, an wenn du da sein so ei bei dich zwingen. Soß dich net ei, an wenn du net ei, an wenn du net ei, an wenn du net ei.“

Ihre ganze Schaffheit lag in den Worten. „An was dem Lorenz lieber is, die Marie oder der Felshof, das weiß mer net.“ Er ging langsam die Steintreppe hinauf. Da er aber keine Entgegnung zu hören bekam, beschleunigte er seine Schritte und stieg die Treppe zu. „Heberall gaderien die Hüner und rumorien die Stare. Vom Felde her schauern sich das Lied einer Lerche.“ Der Herr Schiefmeißer machte sich nach der Meinung des Knechtes gute Tage. Doch war Lorenz Aug genug, nichts merken zu lassen, zudem die Arbeiter alle Hände voll zu tun hatten. „Wer konnte der Reich nicht mit eingreifen?“ Das Leben der Arbeiter, das Leben und jählich das Abgehen war doch keine Arbeit! Benutzt nach seiner Ansicht nicht. Und wenn er im Felde stand, sah er daheim und ging der Bäuerin nicht aus den Augen, daß ihr die Blumen, welche Reitz zum Feueranmachen, oder sah am Herd und erzählte in seinem fremdlandisch klingenden, unbehilflichen Deutsch, das der Felshoferin sehr gut zu gefallen schien, allerlei lustige Geschichten. Und wie konnte seine Teufelsaugen funkeln! Nein, wenn das gefiel dem Knechte nicht, das machte ihm eigentümliche Beklemmungen. Am Vorje hatte seiner den Italiener ins Haus nehmen wollen und da hatte er es schon gegeben müssen, daß er auf dem Felshof eine Kammer bekommen hätte. Die Steinfeldbauern wollten ja immer noch nichts von dem neuen Unternehmen wissen und hatten die Nachbarn, die im Brau arbeiten, gehörig auf dem Strich, trotzdem sie sagten, daß man kein Reich mehr mit Weizen und Klammern ins Laß brauchte, daß alle Sonnabend bares Geld auf den Tisch kam. „Aber der Bürgermeister schickt ja zu jezt. Von dem Tag an, an dem er gehört hatte, daß der lange Jllor im Juchthaus gefangen war, er recht. Den hatte der Karrerwillen — Gott bedankens an, daß er auch ein Steinfeldbauern — auf dem Ge- wippen. Und wie würde der Quellmojer heimkommen? Und das Juchthaus an der Nachtseite stand mit seinen roten Backstein- wänden an dem Grün herüber. Bald würde es fertig sein. — Ja, wenn die Kerle die Steine von den Gewannen lesen wollten, daß sie von der Teufelsaugen zu haben. Da wäre dann Sinn darin. Geld kam ja auf Steinfeld, allerdings; aber dafür mußte auch gehorcht werden, dafür mußte man zugreifen, nicht nach Belieben, kein an sich. Die Herren Arbeiter müßten genau sein, und wer zu spät kam, der hatte weniger an Sonnabend. Gleich am Anfang wäre die ganze Geschichte be- wunden in die Straße gegangen. Der Bürgermeister geriet jezt noch in die Straße, daß er es nicht fertiggebracht hatte, die Steinfeldbauern wieder aus dem Brau zu ziehen. Die Fremden hatten jezt das Doppelte bekommen wie die Einheimischen, die jezt damit nicht gleich zufrieden geben wollten. Man hatte sie

betrogen und belogen. Der Knecht vom Felshof hatte kommen müssen. „Ja“, hatte der gesagt, „dann wolle mer ausmessen, was ihr und was die geschafft habe. Kommt nur her! Daß ihr noch net, das könnt, was alle, erfahrene Brucharbeiter könne, daß muß Euch doch klar sei. Wann ich jedem von dene 'n Pfing unter die Faust gab, dann war das Lache bei Euch.“ Und die Egel hatten sich beruhigen lassen und in alles ge- schickt. „Zunmer rechneten die Menschen mit der Zukunft! Daß sie später alles genau so gut verstehen, alle Vorteile mit dem- selben Schatzbild erwischen würden, das konnten sie sich doch gleich sagen. Wenn sie also bleiben wollten, dann konnten sie von allem Anfang den Mund halten, und dann hätte ihn der Schiefmeißer nicht im Wirtshaus ausgelacht. Jezt mußte er schon lange Wochen schweigen, im Grolle schweigen, und das frag und nagte. Nur ein Wort kam über seine Lippen, wenn er die vom Felshof sah, den festen Italiener oder den starren Lorenz, der jezt mit Gälten adern konnte. — „Leute, schinner!“ — Wenn nur erst einmal ein Anglick gesehen würde! Wie vor langen, langen Jahren, da man die Straße über das Stein- felde baute! Aber sie hatten ja Vorichtsmaßregeln, die arm- jeligen Strippengänger. Und alle waren in einer Krankenkasse. „Knechte und Leuteschinner!“ Der im Wirtshaus verhandeln ihn auch nicht mehr, der fiel auch dem Gelde nach und schaffte an, was die Schwarzhaarigen verlangten, und hatte alles vergessen, was er früher gelobt hatte. Aus dem Hause hatte er die Gesellschaft werfen wollen, kein Tropfen sollte je aus seinem Keller über die Zunge denn kommen, die an der Teufelsaugen arbeiten würden! Geldschlun! Ja, er tat dem Felshoferknecht noch den Gefallen und schwächte im Dorf an den Bauern herum, wenn sich genug Leute meldeten, hier und aus den Nachbarorten, dann sollten im nächsten Früh- jahr die Italiener nicht wiederkommen. „Jezt's jezt net bejer un' m' Steifeld? Were jezt net die Ein jezt? Kommt' r' net bald all ei Kische im Stall habe? — Laßt dem Förster sei Sage un' tut arbeite, das is beßer! — Dent an 'n Jllor un' an 'n Quellmojer.“ So waren dem Wirtseiner Redensarten. Und was konnte er dagegen machen, wenn er auch die Bürgermeister war? Man sah ihm sowieso stets scharf auf die Finger jezt, und es war nicht mehr daran zu denken, die alten Leidenschaften der Steinfeldbauern zu erregen. Und wenn der Herr Schiefmeißer am milden Abenden auf der Steintreppe des Felshofes sah und so süß Harmonika spielte, daß alle Weiber und Dirnen schwermütig hinüber hörten, dann war er gerade so müd auf ihn als der Lorenz. Heber beide lachte der Schiefmeißer, sobald er ihren Vergel- meckte; denn er war ein unentbehrlicher Mann. (Fortf. folgt.)



# In allen Kreisen 95

der Bevölkerung spricht man von den außergewöhnlich vorteilhaften Angeboten unserer Serien-Lage

**Auch Sie** sollten diese Gelegenheit benutzen, für wenig Geld gute Qualitätswaren zu kaufen.

Nachstehend nur einige Beispiele:

- 1 Glas-Butterglode n. 6 Glas, reiner, auf. 95 J
- 1 Hobhaar-Handfeger n. lackiert, Holz 95 J
- 1 Feldstuhl mit buntem Bezug 95 J
- 5 Regel Kreuzeise a 20 St. 95 J
- 1 Garderobenleiste mit 7 Säfen 95 J
- 1 Waschtisch mit Zinseinfassung 95 J
- 1 Kaffeefervice 5teilig, mit blauer Farbe 95 J
- 1 Emaille-Eimer 28 cm 95 J
- 1 Stollerrflasche 24 Stunden haltend 95 J
- 1 Galz- u. 1 Mehlwaibe weiß, auf. 95 J

- 1 Damen-Hiuse aus gestreiften Wäschstoffen 95 J
- 1 Kleiderrock schwarz/weiß kariert 95 J
- 1 Damen-Hemdhoie weiß, feingestricht 1.95
- 1 Damen-Schlupfhoie dunkelblau, feinstädig 2.95
- 2 Korsettchoner 95 J
- 1 Kinder-Springhöschen Mafo, 40 und 45 cm 95 J
- 3 Strülings-Hemdchen 95 J
- 3 Kinder-Hemdchen 50 cm 1.95
- 1 Burden-Hemd 100 cm 1.95
- 1 Meter Wachsdruck 115 cm breit 1.95

- 4 Blüchtücher 95 J
- 1 Meter Frotte grau/gründig 95 J
- 1 Meter Körperbarchent 80 cm breit 95 J
- 1 Meter halbw. Kleiderstoff 100 cm, gestreift 95 J
- 1 Meter Kleider-Schotten 95 J
- 1 Damen-Beinkleid 95 J
- 1 weiße Kinderhürze 40 cm 95 J
- 1 Wulsenhürze gestreift, mit Spitze 1.95
- 1 Hüthalter oder Reformkleidchen 1.95
- 1 gez. Kissen schwarz 95 J

- 1 Herren-Matohose mit u. ohne Einfas 1.95
- 1 Herren-Matohemd 2.95
- 1 Selbstbinder moderne Streifen 95 J
- 1 Paar Hosenträger 95 J
- 2 Paar Damen-Strümpfe engl. lang, verhärtet, Modefarben 95 J
- 1 Paar Damen-Strümpfe engl. lang, verhärtet, schwarz prima 95 J
- 1 Paar Damen-Strümpfe Doppelt, u. Hochf. cm. u. Modefarb prima 1.95
- 1 Paar Herren-Strümpfe in allen Modefarben prima Qualität 95 J
- 2 P. Herren-Strümpfe grau, starke Qualität 95 J

Ein Fabrik-Posten **Damen-Hüte** für die Hälfte des regulären Wertes

- Serie 1 Frauen-Formen aus guten Stoffen 1.95
- Serie 2 Hadrich-Formen garniert und ungnarniert 2.95
- Serie 3 Eiben-Hüte in verschiedenen Formen 3.95
- Serie 4 Echte Jagal- u. Eifererhüte ungnarniert 4.50

# R. Wittkowski Breiter Weg 61

**Stadttheater**  
Mittwoch, 29. April  
Auf. 7 1/2 Uhr, Ende n. 10 1/2 Uhr  
8. Abend  
**Die Banberfide**  
Oper v. W. A. Mozart  
Donnerstag, 30. April  
Schillerpark, 8 Uhr  
Schillerpark, 8 Uhr  
Auf. 7 1/2, Ende 10 Uhr  
9. Abend  
**Sujannens Geheimnis**  
Hierau  
**Die junge Gräfin**  
Voranzeige I  
Sonntag, 3. Mai  
Zum erstenmal  
**Das Liebesverbot**  
Große komische Oper  
von Richard Wagner  
**Wilhelm-Theater**  
Offene Vorstellungen  
Sonntag, 2. Mai, 8 Uhr  
**Die Fiedermans**  
Kleine Preise.  
Sonntag, 3. Mai, 8 Uhr  
zum erstenmal  
**Der große Schwanz-  
schlager**  
Der wahre Jakob  
Mittwoch, 29. April, 8 Uhr  
Vorstellung, u. 10 1/2 Uhr  
Die Hoffnung auf  
Geben  
Besetz. v. S. Hejerman.

**Artavia**  
Nur noch 2 Vorf.  
**Günther Rind**  
Das alte Lied  
Sam. übermann  
die achte Frau  
Morgen Donnerstag  
Abschieds-Vorstellung.  
Auf die letzten  
Wochen nochmal  
Bootsmann Schmut  
Nächste über  
genommen von  
Gustav Rind.

**Gasthaus  
Unhaltner Hof**  
Brannschtrasse 3  
Tel. 1891  
Diverse Vereinszimmer  
bis 160 Personen  
**Walter Grunow.**  
Für Schrebergarten!  
Eichene Wasserläufer  
in verschiedenen Größen  
zu preiswert abzugeben.  
**Robert Bremer**  
Postfach 26 - 31

## Die Maifestnummer

der Volksstimme wird immer aufmerksam gelesen. Sie ist deshalb zu Ankündigungen aller Art besonders gut geeignet. Im Interesse einer rechtzeitigen Fertigstellung und um die nötige Sorgfalt auf die wichtigsvolle Ausstattung der Anzeigen verwenden zu können, bitten wir, uns Aufträge für die **Maifestnummer** bis spätestens Mittwoch den 29. April cr. einzusenden.

**Verlag Volksstimme**  
Anzeigen-Abteilung  
Große Münzstraße 3. — Fernsprecher 6266.

**ZENTRAL**

Heute 7 1/2 Uhr:  
**Ehren- u. Abschiedsabend**  
für Heinz-Joachim Laugwitz,  
als Baron Zsapan in  
**Gräfin Mariza.**

Morgen Donnerstag  
Letztes Gastspiel des Berliner  
Operntentors Oskar Neroda  
und letzte Vorstellung der erio-  
reichen Revue-Operette  
**Gräfin Mariza.**  
Musik von Emmerich Kalman.

Voranzeige.  
Freitag, 1. Mai, abends 8 Uhr:  
Premiere  
der Straußschen Operette  
**Wiener Blut.**  
Einführung der ermäßigten  
Sommer-Eintrittspreise.

Schönste Kartenverköufzeit an der  
Theaterkasse und den bekannten Ver-  
kaufsstellen. 224

## 8 außergewöhnlich billige Ausnahme Tage 8

meiner  
**Lederwaren u. Reiseartikel**  
und dergl. mehr ab 30. April bis 9. Mai

**L.V.H. Michel**  
Lederwarenfabrik Gareis (Kaiser-Wilhelm)-Straße 14.

## Echt Bayrische Lodden

wasserdicht imprägniert, luftdurchlässig, unbegrenzt haltbar

- Loden-**  
Sport- u. Jagdmäntel  
Straßmäntel  
Reise- u. Fahrmäntel  
Wirtschaftsanzüge  
Jagd- u. Sportanzüge  
Wirtschaftsjoppen  
Jagd- u. Sportjoppen  
Wetter-Pelerinen  
Bayrische Lodenstoffe
- Gummi-Mäntel**  
Imprägnierte Mäntel  
Windjacken  
Motorjoppen  
Auto-Bekleidung  
Schillleinen-Joppen  
Schillleinen-Anzüge  
Sporthosen  
Reit- u. Stiefelhosen



Garantie für hochwertige Qualität

## Die ideale Bekleidung

für Landwirte, Jäger, Touristen, Strasse und Sport

- Leder-Gamaschen**
- Wickel-Gamaschen**
- Sport-Strümpfe**
- Sport- u. Jagdhemden**
- Reit- und  
Fahrhandschuhe**
- Auto-Kappen**
- Touristen-Rucksäcke**
- Jagd-Rucksäcke**
- Hosenträger**
- Hüte**  
Marke „Oberländer“  
Feinster Jagd- und Sporthut  
Marke „Pichler“  
Jagd- und Sporthüte  
Wetterfeste Bayrische  
Loden-Sporthüte  
Sport- u. Reismützen  
Spezialmützen  
für Landwirte

# Bestes Spezialgeschäft FALKENBURG Alte Ulrichstraße Nr. 12

für Loden- und Sport-Bekleidung gegenüber der Kirche



**Kleine Chronik.**

**Zum Tode verurteilt.** Vom Schwurgericht in Lübeck wurde der Hausmeister Karl Liebmann, der die 10jährige Bili Wof von der Straße in den Keller der Schmidtschen Buchdruckerei mitgenommen, sie dort gefesselt, zerstückelt und die einzelnen Teile in der Zentralküche der Druckerei verbrannt hat, zum Tode verurteilt. Der Mörder, der selber Kinder hat, wurde von einigen Zeugen als roher und sittenloser Mensch geschildert. Er gab zu, die Leiche in dem Heizofen verbrannt zu haben, machte aber die völlig ungläubwürdigen Angaben, die kleine Wof sei von der Kellertreppe gefallen und leblos liegen geblieben, er habe sie erst dann in die Feuerung gesteckt, nachdem er einen Arm abgeschlagen, der nicht durch das Ofenloch gehen wollte. Der Mörder war einige Jahre vor der Tat in drei Irrenanstalten, wo er auf seinen Geisteszustand untersucht wurde, von allen drei Anstalten ist er als ungeschädlich und arbeitsfähig erklärt und wieder entlassen worden. Nach dem Morde wurde er wieder in eine Anstalt übergeführt. Der Oberarzt der Heilanstalt, Dr. Engge, erklärte, ein Dämmerzustand während der Tat, auch ein alkoholischer, käme bei dem Angeklagten nicht in Frage, eine geistige Minderwertigkeit bedinge durchaus nicht eine verminderte Zurechnungsfähigkeit. Liebmann zeigte während der ganzen Verhandlung keine Spur von Reue.

**Eine erschütternde Familientragödie.** In dem Hause Horst-Nohl-Straße 1 in Steglitz spielte sich eine furchtbare Familientragödie ab, die in ihren Einzelheiten noch nicht ganz aufgeklärt ist. Um 1/4 Uhr nachts erschoss hier der 22 Jahre alte Student Kurt Behrend, der Sohn eines Ministerialamtmanns, seinen zwölfjährigen Bruder und verübte gleich darauf Selbstmord. Zuerst nahm man an, daß diese entsetzliche Tat auf Eifersucht zurückzuführen sei, die der ältere Bruder wegen einer gewissen Bevorzugung des jüngeren von Seiten der Eltern hegte. Da jedoch der Täter seit längerer Zeit an einem Nervenleiden erkrankt ist, ist es auch möglich, daß Kurt Behrend in geistiger Umnachtung gehandelt hat.

**Schnelligkeitsrekord beim Reichswahlleiter.** Wohl noch keine einzige Wahl ist beim Reichswahlleiter mit solcher Schnelligkeit technisch bewältigt worden, wie die Reichspräsidentenwahl. Während noch der erste Wahlgang dem Bureau des Reichswahlleiters eine Uebersicht über die Gesamtergebnisse nach 4 Uhr morgens ermöglichte, ging am Montag nacht Punkt 5 Minuten nach 1 Uhr die letzte Meldung beim Reichswahlleiter ein. Kurz nach 1 Uhr morgens stand also schon das vorläufige Gesamtergebnis an Hand der Meldungen aus allen 93 Wahlkreisen fest, ein Schnelligkeitsrekord, der sich zum großen Teile daraus erklärt, daß die Stimmenaushändlung diesmal nur drei Kandidaten betraf. Bei allen vorausgegangenen Wahlen nun war die Stadt Leipzig stets der Wahlbezirk, der als erster mit seiner Meldung auf dem Platze erschien. Diesmal aber hat Leipzig verjagt. Um 1/10 Uhr erging die erste Wahlmeldung aus Wülheim an der Ruhr. Die zweite kam aus Darmstadt, die dritte aus dem Wahlkreis Oberbayern-Schwaben.

**Der betrunkene Chauffeur.** Ein schwerer Autounfall, durch Leichtsinn des betrunkenen Wagenlenkers hervorgerufen, ereignete sich in der GutsMuths Allee in Königsberg. Das von auswärts kommende Auto fuhr in ganz unzulässiger Geschwindigkeit an einer gefährlichen Kurve auf den an diesem Tage besonders stark belebten Bürgersteig und verlor zwei Personen schwer und drei weitere leicht. Der Chauffeur und der Mitfahrer wurden verhaftet.

**Unschuldig unter schwerer Anklage.** Der Arbeiter Seege aus Lübeck hat sich mit seiner Frau und seinem fünfjährigen Enkelkind durch Gas vergiftet. Seege, der vor einigen Jahren bei einem Eisenbahnunfall beide Weibe verlor, ist in einen Strafprozess wegen Blutschande mit seiner Stieftochter verwickelt. In einem hinterlassenen Briefe erklärt er wiederholt seine Unschuld und seinen Entschluß, allen weiteren Prozeßschwierigkeiten im Einverständnis mit seiner Frau aus dem Wege zu gehen und auch

das Kind mit in den Tod zu nehmen, damit es nicht in lieblose Hände komme.

**Tod der Witwe Emile Zolas.** Die Witwe Emile Zolas ist in ihrem Pariser Heim gestorben. Diese gütige und in ihrer Bescheidenheit große Frau, hatte die Kinder der Zolas, die nicht ihre eigenen Kinder waren, adoptiert und sorgte für sie wie eine wahre Mutter. Nach dem Tode ihres Mannes gehörte das Leben seiner Witwe der Wohlthätigkeit. Sie hatte in Medan ein Fliegenstall für kränkelnde und verlassene Kinder gegründet, für die sie aufopfernd sorgte. Madame Zola ist 86 Jahre alt geworden. Sie hat ihren Gatten um 28 Jahre überlebt.

**Volkssport.**

Ein ernstes Wort an die proletarische Jugend.

Wieder ist ein Schuljahr vergangen und mehrere tausend Mädel und Jungen treten in den Ernst des Lebens ein. Wenn auch die Jugend noch nicht sofort den wahren Ernst des Lebens begreift, so wird sie ihn jedoch nach der Schulentlassung bald zu spüren bekommen. Somit, wenn es zur Schule ging, brauchte man erst um 7 Uhr aus dem Bette, jetzt heißt es mindestens 1 1/2 Stunden früher aufstehen. Und was die Schule bisher um 1 Uhr aus, so wird es jetzt 1 Uhr, auch 5 1/2 Uhr werden, ehe der junge Körper zur Ruhe kommt. Hinzu kommt der Verlust der Schulferien. Auch die schulfreien Nachmittage, die von der Jugend zum Spielen benutzt wurden, fehlen den jungen Jungen und Mädels. Für diese Spielzeit muß Ersatz geboten werden, denn das Spielen war es, das die Kinder in der Schule gesund und lebensfroh machte und auch geistige Anregung gab.

Hier ist es Pflicht der Erwachsenen, sich der Jugend anzunehmen. Die Jugend muß angehalten werden, Sport zu treiben. Mögen auch einzelne junge Leute den Standpunkt vertreten, an meiner Drehbank, am Schraubstock, an der Hobel- und Formbank, am Bocktrog oder im Bureau habe ich genug Sport, ich brauche nicht außerdem noch Mitglied eines Sportvereins zu sein! Nichts ist verkehrter als diese Ansicht. Jeder Arzt wird das Gegenteil beweisen, und auch die Jugend teilt heute diesen Standpunkt. Es ist nur noch die Frage zu entscheiden: Bürgerlicher oder Arbeiter-Sportverein? Diese Frage ist jedoch schnell beantwortet.

Jeder Arbeiter muß heute die Verpflichtung in sich fühlen, die Reihen seiner Klassen Genossen zu stärken. Darauf kommt es vor allem an. Die bürgerlichen Sportvereine bekennen sich zum Teil ganz offen für die alten schwarzweißen Farben, unter denen die Arbeiterschaft gedrückt und getreten wurde. Durften zum Beispiel Mitglieder eines Arbeiter-Turnvereins, wenn sie zum Militär eingezogen waren, ihr früheres Vereinslokal besuchen, wenn sie auf Urlaub kamen? Nein! Auch wurde es der schulentlassenen Jugend bis zum 18. Lebensjahr nicht gestattet, daß sie Mitglied eines Arbeiter-Turnvereins war. Mit diesen Verböten — es sind ihrer aber noch mehr — wurden die bürgerlichen Sportvereine nicht bedacht. Was kann den jungen Arbeitern und Arbeiterinnen nicht oft genug gesagt werden. Selbst der bürgerliche Fußballverband hat auf seiner letzten Verbandstagung sich zu den Farben Schwarzweißrot bekannt.

Es gibt aus allen diesen Gründen für die proletarische Jugend nur eine Entscheidung: der Arbeiter-Turn- und Sportbund ist unser Betätigungsfeld! Dort kann die Arbeiterjugend Turnen und Schwimmen, Fußball spielen und Leichtathletik betreiben, Rudern und Radfahren, sich an Turnspielen und am Wandern erfreuen. Der Arbeiter-Turn- und Sportbund ist die Organisation der sporttreibenden proletarischen Jugend. Dort trifft die arbeitende Jugend mit ihren Arbeitsbrüdern zusammen, dort bildet sie eine gemeinsame Front gegen Reaktion und Monarchie, für den Sozialismus, für die Republik! Wir begrüßen euch, junge Sportgenossen und -genossen, mit unserem alten Kampfruf: Frei Heil!

Otto Kästner.

**Fußball.**

**Sportfreunde gegen Neukölln-Brick (1:1, 1:0).** Mit der Verpflichtung der Mannschaft Neukölln-Brick als Gegner hatten die Sportfreunde einen guten Griff getan. Die Berliner Sportgenossen erfüllten die in sie gesetzten Erwartungen in bezug auf Spieltüchtigkeit vollkommen. Um es vorweg zu sagen: Die Zuschauer belamen auf dem Sportfreundeplatz ein Gesellschaftsspiel ohne Nadel zu sehen. Zwei Kombinationsmannschaften trafen aufeinander. Die Berliner Elf war auf allen Posten gut besetzt und harmonierte sehr gut zusammen. Die Spieler beherrschten durchweg alle Phasen des Fußballspiels, technisch wie geistig. Das unentschiedene Ergebnis ist für die Sportfreunde etwas schmeichelhaft, jedoch nur daraus zu erklären, daß die Berliner Sportgenossen ihre körperliche Ueberlegenheit, es gab herkulische Gestalten darunter, nie zur Anwendung brachten und immer auf technisches Spiel und wohlgefällige Kombination nach Möglichkeit bis ins Tor hinein bedacht waren. Das machte die Elf zum pathisch. Einem solchen Gegner gegenüber hatten die Sportfreunde sich ziemlich anzustrengen, besonders Läuferreihe und Verteidigung, jedoch erledigten sie ihre Aufgabe mit Geschick. Im Sturm wollte es nicht so recht klappen. Eifer allein genügt nicht, wenn das gegenseitige Verständnis mangelhaft ist. Der Mittelstürmer verdrarb öfters günstige Gelegenheiten. Sportfreunde beste Leute waren Halbrechts, Mittelläufer und rechter Verteidiger.

Bemerkenswert wäre, daß beiderseits in den ersten sieben Minuten energische Vorstöße unternommen wurden, deren Ausbeute durch fünf Ecken gekennzeichnet ist, die aber sämtlich nichts einbrachten. Dann während der gesamten Halbzeit Feldspiel, bei dem die Berliner eine leichte Ueberlegenheit schafften und Sportfreunde zur Störung arbeit zwingen. Ihr Mühen wurde durch Torerfolge trotz der glänzenden Spielweise nicht belohnt. Im Gegenteil. In der 28. Spielminute gab es ein Auflaufen des rechten Berliner Verteidigers auf den Halbsinken von Sportfreunde im Strafraum, woraus der Schiedsrichter eine strafbare Handlung konstruierte und einen Elfmeter für Sportfreunde verhängte. Reichlich hart war die Entscheidung. Warum verwandelten Sportfreunde den Elfer zum Tor? Fünf Minuten später war Sportfreundes Sturm durch und der Halbrechts brachte freistehend einen Prachtstoß an, den der Berliner Torwart in guter Manier meisterte. Zwei ebensolche Nachfolger wurden unschädlich gemacht; einer endete in den Armen des Tormanns, der andre traf knapp die Querlatte. Halbzeit.

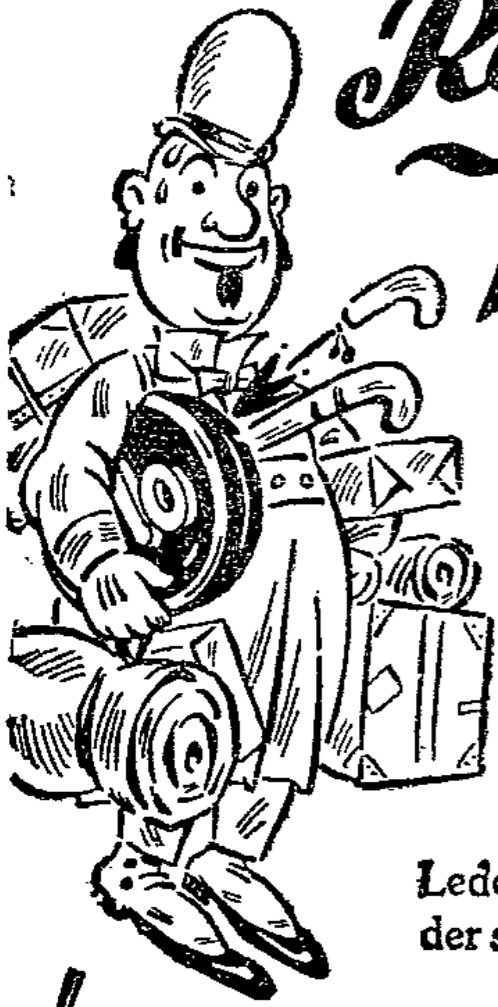
Nach Wiederanstoss arbeitete Neukölln-Brick auf Ausgleich. Der Mittelläufer wurde als Mittelstürmer verwandt.

In der 50. Spielminute hatte Sportfreundes Torwächter einen Schwächen, aber etwas hoch das Tor treffenden Schuß von links zu halten. Vereinzelt gefangen, rollte der Ball über den Kopf hinweg ins Tor. Mit des Geschickes Mächten... Von da ab vollständig offenes, ausgeglichenes Spiel bis zum Ende. Tempo und interessante Spielweise ließen erst nach, als der Regen das Spiel unangenehm störte, den Platz nässe, wodurch die großen, kräftigen Berliner Leute im Gleich- und Starbvermögen gehindert waren. Das Resultat blieb 1:1.

Die Disziplin beider Mannschaften ließ keine Wünsche offen. Alles in allem, ein erfreulich weiches gutes Spiel, Arbeitersportlern würdig und für andre Mannschaften zur Nachahmung empfehlenswert. Schade, daß der Versuch zu wünschenswerten, aber Wahl und Wahlarbeit geht allem andern vor. Dem Schiedsrichter wurde die Arbeit leicht gemacht. Bis auf die Elfmeter-Entscheidung war er korrekt und gefiel.

Weitere Resultate: Eintracht Süd 2 gegen Jahn G. H. Hersleben 2 (0:1); Eintracht Jugend gegen Jahn Jugend (1:1); Borussia 2 gegen Eintracht 02 2 (4:6); Borussia 3 gegen Eintracht 3 (5:1); Sportfreunde 2 gegen Niederrubendebelen 2 (3:1); Sturm 07 Schüler gegen Sportfreunde Schüler (10:1); Sportfreunde 3 gegen Jzleben 1 nicht angetragen, da Jzleben nicht angetreten ist. So etwas darf nicht vorkommen.

*Ich trete eine Reise um die Welt an*



um auch die braunen, gelben und schwarzen Erdbewohner von der Nützlichkeit der Lederpflege mit Pilo zu überzeugen. In Deutschland weiß jedermann, daß es nichts Besseres zur Erhaltung der teuren Ledersachen gibt als Pilo in der schwarzen Dose.



Sie kaufen gute Qualität, wenn Pilo auf der Dose steht!

**Zu Pfingsten!**  
Kaufen Sie schon jetzt zu erstaunlich billigen Preisen.

Anzüge u. Mäntel	52.00	21.00
Manchetter-Anzüge	42.00	25.00
Regenmäntel	auch doppelseitig zu	17.00
Blindjaden	16.90 13.90 11.75	8.75
Bremes	u. lange Hosen, für jeden Sport	14.90 12.75 9.90
Kinder-Anzüge	zu den billigsten Preisen	
Monteur-Anzüge	v. 13.00 b. 4.90	
Stoffe	in großer Auswahl zu Engrospreisen.	

**Ballads Bekleidung**  
Erdstr. 20

**Polsterer gesucht** Knüppelholz, Blumenthalstraße 11

**Schneiderin** sucht noch Kundchaft in Haus, Frau Pietzig, Erdstr. 20/21.

**Diesdorf Diesdorf**  
Verein der Freidenker für Feuerbestattung (E. V.)  
Sitz Berlin — 400 000 Mitglieder  
Geschäftsstelle Magdeburg, Hohenzollernstraße 41  
veranstaltet am Donnerstag den 30. April, abends 8 Uhr im Schwarzen Adler einen **Öffentlichen Film-Vortrag** mit dem Thema: Die Feuerbestattung.  
Referent: Bezirksvorsitzender P. Stiller (Magdeburg).  
— Eintrittspreis 50 Pfennig. —  
Die Einwohnerschaft Diesdorfs ist zu dieser Film-Aufführung herzlich eingeladen. 1117.

Montag abend verschied mein lieber Mann, unser guter Vater, der Schriftsetzer **Richard Rettschlag** im Alter von 56 Jahren.  
Die Beerdigung findet am Freitag den 1. Mai, nachmittags 2 Uhr, auf dem Westfriedhof statt.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Richard Rettschlag**  
Unverwundet traf uns die Nachricht von dem Ableben dieses braven Kollegen und Mitkämpfers, der im Alter von 56 Jahren seinem langen Leben erlegen ist. Bei uns als Schriftsetzer tätig gewesen, haben wir ihn stets als einen pflichttreuen und gewissenhaften Charakter kennen gelernt, der von echt kollegialem Geist erfüllt war.  
Sein Andenken werden stets in Ehren halten  
**Die Geschäftsleitung, die Angestellten und das technische Personal der Firma W. Pfannkuch & Co. Verlag der „Volkstimme“.**

**Ab 1. Mai Sprechstunden**  
9 bis 10 Uhr vormittags  
4 bis 6 Uhr nachmittags  
Mittwoch und Sonnabend nachmittag 2 bis 3 Uhr.

**Dr. med. Rönigk**  
Halberstädter Straße 16 a. l.

**Saatkartoffeln**  
Speisekartoffeln  
betert  
Herrn. Klutentretter, Magdeburg.

Zurückgekehrt **Dr. med. Ernst Köhler**  
Spezialarzt f. Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten  
Otto v. Guericke-Straße 13 (früher Kasse-Straße) Sprechst. 11-1 u. 3-5.

**Meinen Dampfer Patriot**  
Stelle ich Schulen in Vereinen auch für Sonntagsfahrten nach allen Stationen zur Verfügung. Ausflüge, alle und Lokale kann ich in Vorfrühling bringen.  
Sandtorstraße Nr. 38  
Gustav Stahlberg — Fernsprecher 6134

**Billiger Käseverkauf**  
ab Mittwoch solange Vorrat reicht Pfd. 50 Pf.  
Buttergasse 4.

**Dankagung.**  
Für die anlässlich des Hinscheidens meines innigstgeliebten Mannes, meines lieben Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme, die uns dank unserer schweren Schwestern zu ertragen, tragen wir an dieser Stelle unseren herzlichsten Dank. Vor allem danken wir dem Herrn Dr. Anstettin und der Arbeiter-Schaft der Partei, die uns durch die Güte der Herren Pastor Ottmann für die von Ihnen gebenden Worte sowie den Herren Fleischmeister für den erdbehenden Gesang. 1884  
Emma Hollburg nebst Angehörigen.

